

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



36. Jahrgang — Nr. 6

Hannover, Juni 1986



Der Reichspräsident

Berlin, den 8. Juli 1926.

Dem „Geselligen“, der stets tapfer und treu die deutsche Sache in der Ostmark verteidigte, sende ich zu seinem 100jährigen Jubiläum meine besten Glückwünsche. Möge es dem „Geselligen“ auch in Zukunft vergönnt sein, im gleichen Geiste wie bisher erfolgreich zu wirken.

von E. Sprentenburg

Der deutsche Arbeiter und der Osten

Von August Winnig.

Als mich das Ersuchen der Schriftleitung des „Geselligen“ um einen Beitrag über diesen Gegenstand erreichte, sah ich mich in einige Verlegenheit gebracht. Es fiel mir schwer, mich dem Wunsche dieses alten, treuen, deutschen Wählers im Osten zu versagen. Aber was konnte ich über diesen Gegenstand, über das Verhältnis des deutschen Arbeiters zum deutschen Osten schreiben? Als ich im Januar 1919 aus dem Wallenlande nach Ostpreußen gerufen wurde, um die etwas aus den Fugen geratene Ordnung wieder zusammenzurücken, hielt ich Umschau, auf wen ich mich dabei stützen könne. Es war wohl selbstverständlich, daß ich mich dabei zuerst an die Partei hielt, der ich selber, und seit fast einem Vierteljahrhundert angehörte. Da mußte ich sehen, daß die Sozialdemokratie für das südliche Ostpreußen ein Wahlbündnis mit den Polen abgeschlossen hatte. Ein Wahlbündnis der deutschen Sozialdemokratie mit den Polen gegen die deutschen Parteien! Das war sehr wiederbrütend. Ueberaus traurig war es, was ich dann weiter erfahren mußte. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei in mehreren der gefährdeten mahrischen Kreise lag in den Händen polnischer Nationalisten. Viele Leute gaben eine Zeitung heraus, sie erschienen auf totem Papier und nannte sich „Masurenpol“. Sie war sozialdemokratisches Parteiorgan und konnte unter dieser Flagge eine skandalöse Hege gegen den deutschen Staat betreiben. Keine Partei Instanz hinderte sie daran, und meine Vorstellungen und Vorwürfe fanden taube Ohren. Ich mußte sie mit Gewalt unterdrücken. Hoch schäumte der Protest gegen meine „reaktionäre Gewaltpolitik“ auf. Es kamen die Tage, wo wir erfuhren, daß wir den Osten nach dem Willen der Sieger verlieren sollten. Es ist kein Geheimnis, daß wir damals bereitstanden, für die Deutschheit des Ostens mit den Waffen zu kämpfen. Es geschah nicht, weil die Sozialdemokratie, welche zuerst an den Vorbereitungen teilgenommen hatte, im entscheidenden Augenblicke den Ge-

danken eines Kampfes um den Osten preisgab. Es ging verloren, was heute verloren ist. Um Masuren sollte in einer Volksabstimmung entschieden werden. Es ist viel Mühe darauf verwandt worden, die Sozialdemokratie für die Teilnahme am Abstimmungsstempel zu gewinnen. Einige ihrer besten Leute haben mitgekämpft — sie haben sich allein und haben die Partei verlassen. Der große Sieg im Abstimmungsstempel ist ohne die Sozialdemokratie errungen worden. Nicht das Wort der Partei, sondern das Gefühl der volkhafte Verbundenheit hat die Hunderttausende der Arbeiter zur Stimmabgabe für Deutschland getrieben.

Diese Erinnerungen wurden lebendig, als mich der „Gesellige“ erluchte, zu dieser Ausgabe, mit der er sein hundertjähriges Bestehen feiert, einen Aufsatz über den Arbeiter und den deutschen Osten beizusteuern. Es sind so trübe Erinnerungen, die sich schlecht für eine Jubelausgabe des „Geselligen“ eignen. Sie sind leider nicht überwundene, wesenlos gewordene Vergangenheit; das Wort eines der bekanntesten Wortführer der Sozialdemokratie: Thoren und Graubenz seien polnische Städte, bezeugt, daß jene innere Haltung der stärksten Arbeiterpartei zum deutschen Osten auch heute noch gilt.

Der vom Gedankengeist der sozialistischen Bewegung beherrschte deutsche Arbeiter steht dem Osten bis heute noch ohne geschichtlich begründetes Verständnis und ohne die gefühlsbetonte Verbundenheit gegenüber, die sich naturhaft zwischen dem Nutzen und seinem Lebensraum herausbildet. Diese Haltung des Arbeiters ergibt sich nicht aus seinem eigenen Wesen. Sie ist ihm durch seine geistige Führung angedrückt worden. Diese Führung aber wurzelt in jenem Teile der alten Bildungsschichten, der seit anderthalb Jahrhunderten sein Gedankengut aus dem Westen, insbesondere aus Frankreich empfing und von hier aus zur Ablehnung der historischen deutschen Lebens-

formen kam. Für diesen Teil der alten Bildungsschichten war der deutsche Osten nichts als Sitz der politischen Reaktion. Er verschloß sich vor der Gewordenheit dieser ostdeutschen Welt. Der besondere politische Charakter und die besondere soziale Verfassung Ostdeutschlands war ihm ein Vergernis, und diese Auffassung wehrte sich gegen die Einsicht, daß gerade dieser Osten für die Zukunft eine hohe politische Mission zu erfüllen haben würde. So schimpfte man über das „Aumerparadies“ und beschämte den Osten wegen seiner zivilisatorischen Rückständigkeit. Aber man wußte nicht und sträubte sich gegen die Einsicht, daß es hier ein Gebiet zu betreten galt, das für das wachsende deutsche Leben einst unentbehrlich sein würde.

Aus diesem Teile der alten Bildungsschichten erhielt der deutsche Arbeiter seine geistigen Führer, und dessen Haltung zum deutschen Osten wurde so die Haltung des deutschen Arbeiters.

Wird es bei dieser Haltung bleiben? Es ist jedenfalls nicht eher auf eine Aenderung zu hoffen, bis der deutsche Arbeiter die deutsche Frage als seine eigene Sache erfährt haben wird. Für jede neue Schichtung, die aus dem Mutterlande des Volkstums geboren wird und zur Teilnahme am großen Leben des Volkes drängt, ist dies der letzte entscheidende Schritt ihres Aufstieges, daß sie sich als Teil der Nation erkennt, sich mit der Nation gleichsetzt und die grundsätzlich unwandelbaren Aufgaben der Nation als ihre eigenen Aufgaben erfährt und zur Lösung treibt.

Noch ist die neue Schichtung nicht so weit. Noch ist der Sinn des Arbeiterturns auf die inneren Dinge des völkischen Lebens beschränkt. Noch sucht sein kämpferischer Wille seine Aufgaben im inneren Kampf. Noch wehrt er sich gegen das ehrene Geleß der Geschichte, daß ihr Inhalt der Kampf der Völker um den Lebensraum ist. Erst wenn das Arbeiterturn dieses Geleß in sein Bewußtsein aufgenommen haben wird, dann wird ihm der Sinn für den Wert des Ostens aufgehen.

Immer enger wird der Lebensraum des deutschen Menschen. Rein anderes, deutsches Volk Europas ist auf so engen Raum angewiesen wie wir. Immer dichter rückt das deutsche Leben zusammen. Immer deutlicher wird die Unmöglichkeit für unser Volk, auf diesem gewaltsam eingeeengten Lebensraume sein Dasein zu fristen. Die schwere Arbeitslosigkeit bezeugt es. Das Elend der in den großstädtischen Wohnhöhlen zusammengedrängten Massen drückt es aus. Was uns fehlt? Uns fehlt der Raum! Uns fehlt die Erde! Uns hat Gewalt den Raum entrissen, der unserer wachsenden Volkszahl noch offen stand. Dieses Verbrechen büßt heute mit dem ganzen Volke der deutsche Arbeiter. Denn dieser geschmähte und mißachtete Osten war es, der, in zweckmäßiger Weise erschlossen, noch für Millionen Raum zum Leben hatte. Hier liegt darum auch ein wichtiges Stück deutscher Zukunft.

Erst dann, wenn der deutsche Arbeiter sich als Träger der völkischen Zukunft fühlt, wenn er, im Gegensatz zu heute, den Kampf um den Lebensraum der Volkheit als die erste und höchste Aufgabe aller Politik erkannt hat: erst dann wird sich seine Haltung zum Osten wandeln.

„Der Gesellige“ wurde durch Carl Gotthilf Roethe 1826 in Graudenz gegründet u. 1920 nach Schneidemühl verlegt

Nachdenkliches, nicht nur zum 17. Juni . . .
in diesem „deutschen“ Heimatbrief — /A. D.

**89. Deutscher Katholikentag
Aachen**



Termine:

Jeden 1. Freitag im Monat

München: Heimatabend der Landmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen, 19 Uhr, HDO.

Hannover/Niedersachsen

HKG Deutsch Krone — HANNOVER

Jeden 1. Mittwoch des Monats:

15.00 Uhr, Treffen Gasthaus Bähre, Ehlershausen, Am Bahnhof (Paul Thom, 3000 Hannover 91, Tel. 05 11/4948 14).

**Heimatgruppe Schneidemühl/
Netzekreis:**

Jeden 2. Dienstag

im Monat — 15 Uhr — Treffen der Angehörigen der Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis in Hannover im Stadthallen-Café (Empore). Gäste sind herzlich willkommen. (Otto Krenz, Frobösestr. 8 II, 3 Hannover, Tel. 05 11/830604).

HKG Deutsch Krone

Jeden 3. Donnerstag im Monat 16.00 Uhr, Treffen im „Ihme Blick“, Roesebeckstr. 1, Haltestelle Siloah der Linien 3 und 7.

Paul Thom, Tel. 05 11/4948 14
Hans Düsterhöft, Tel. 05 11/315698.

**„Kleines Grenzmarkttreffen
am Sonntag, 6. Juli 1986“**

Wie bereits im HB 4/86 angekündigt, findet unser diesjähriges Treffen — von der Hgr. Kiel durchzuführen — am Sonntag, dem 6. Juli, zu **Bad Bramstedt** statt.

Dieser Ort liegt für unsere drei Heimatgruppen (Hmb., Lüb. u. Kiel) sehr verkehrsgünstig, da er von allen Richtungen mit „Autokraft“ zwischen 11 und 11.45 Uhr erreicht werden kann.

Das Lokal „Gripp“, Bleek 27, liegt ca. 200 m vom ZOB entfernt und hat auch einen eigenen Gästeparkplatz.

Das **Mittagsgedeck:** Gemischter Braten — Gemüse und Salzkartoffeln kostet DM 15,80;

Kaffeegedeck: Kännchen Kaffee und Torte DM 7,60.

Alle in Norddeutschland wohnenden Heimatfreunde sind hierzu ganz herzlich eingeladen und werden gebeten, ihre Heimatverbundenheit durch ihre Teilnahme unter Beweis zu stellen.

Die Herrn Vorsitzenden der Hgr. Hamburg und Lübeck melden bitte wegen der vorzuhaltenden Mittagessen ihre Teilnehmer bis 26. Juni nach Kiel.

In der Erwartung wieder ein volles Haus zu haben, verbleibt mit Heimatgruß Ihr Ernst Klatt, Königsweg 6b, 2300 Kiel 1, Telefon 0431/675776.

**Heimatkreis Deutsch Krone
30 Jahre Patenschaft
Bad Essen
vom 31. Juli bis 3. August 1986**

Die Veröffentlichung im Mai-Heimatbrief ist angeblich so verstanden worden, als seien nur der Heimatkreistag zur Teilnahme geladen.

alle sind eingeladen!

Freitag, 01. 08. 1986

9.00 Uhr Kreistagssitzung. Nachmittags Anreise bzw. zur freien Verfügung. 20.00 Uhr allgemeines Schülertreffen.

Samstag, 02. 08. 1986

10.30 Uhr Totenehrung und Kranzniederlegung (Essener Berg), 14.00 Uhr Vortrag von Herrn Dr. Thiele, 15.00 Uhr Vortrag von Herrn Dr. Schmeling, 20.00 Uhr Bunter Abend mit Überraschungen.

Unser „Jugendwerk Dr. Ali Gramse“ verlost beim 30-jährigen Patenschaftstreffen — gestiftet vom Heimathaus e. V. — in den Häusern Deutsch Krone in Bad

**Liebe ehemalige
Henkendorfer!**

Nachdem unser erstes Treffen im September 1984 so wohl gelungen war, lädt uns Kurt Bursak zum 23./24. August wieder nach Eltville ein. Wer Zeit und Lust hat, kann auch schon am 22. 8. eintreffen. Es wäre schön, wenn alle wieder kämen, die vor anderthalb Jahren dort waren, die damals nicht kommen konnten und auch die, deren Adressen wir jetzt erst herausgefunden haben.

Bitte meldet Euch bei Kurt Bursak, Gelbes Haus, 6228 Eltville, Tel. 06123/2283 oder 5170 spätestens bis zum 1. 7. 86 an, damit er Übernachtungsmöglichkeiten besorgen kann. Auch ich würde mich über eine kurze Nachricht freuen.

Wir wollen hoffen, daß wir uns alle gesund wiedersehen.

Ich grüße Euch in alter Verbundenheit herzlich

Eure ehemalige Lehrerin

E. Janetzke, geb. Mählan, Knatenser Weg 8, 3062 Bückeberg, Tel. 05722/6573.

**Schneidemühl in Cuxhaven
30./31. August 1986 s. Seite 17!**

Rothenfelde/Bad Essen 1 x 7 Tage Übernachtung einschl. Benutzung Hallenschwimmbad, 10 x 3 Tage Übernachtung einschl. Benutzung Hallenschwimmbad **jeweils in einem Appartement, daher auch mit Kind!**

Terminvereinbarung durch Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Tel. 05472/3596,

**Die Nutzung hat ein Jahr Gültigkeit!
Sonntag, 03. 08. 1986**

10.00 Uhr Gottesdienste, katholisch und evangelisch, wie bisher. 10.45 Uhr Platzkonzert, 11.15 Uhr öffentliche Kundgebung.

Für die Kundgebung vor dem Haus Deutsch Krone ist die Teilnahme aller Heimatfreunde aus Stadt und Land im Kreise Deutsch Krone gerade in der Gegenwart eine heimatpolitische Pflichterfüllung!

Den Bürgern von Bad Essen ist hier zu dokumentieren, wie sehr wir alle die Übernahme der Patenschaft schätzen und alle Hilfe für Heimat-Gewährung zu würdigen wissen!

RECKLINGHAUSEN: 13. Sept. 1986:

Heimattreffen der Deutsch Kroner in Recklinghausen ab 10 Uhr im Städt. Saalbau-Recklinghausen, Dorstener Str. 16.

Freie Prälatur Schneidemühl

WERL: 1. 6. 86, 11.00 Uhr

Heimatgottesdienst, Alte Wallfahrtskirche, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Meisterhofe“ in der Meisterstraße 17.

STUTTGART: 15. 6. 86, 11.00 Uhr

Heimatgottesdienst, Dreifaltigkeitskirche, Stuttgart-Rot, Prevorsterstr. 25, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Haldenrain“.

BOCHUM: 17. 6. 86, 10.00 Uhr

Heimatgottesdienst, St. Marien, Humboldtstr. 42, anschließend Beisammensein im Kolpinghaus, Maximilian-Kolbe-Str., wie im vorigen Jahr.

MÜNCHEN: 6. 7. 86, 10.30 Uhr

Heimatgottesdienst, Kirche am Gasteig St. Nikola, anschließend Beisammensein Gaststätte „Wienerwald“, Steinsdorfstr. 21.

HANNOVER: 7. 9. 86, 14.00 Uhr

Heimatgottesdienst, „Heilig-Geist-Kirche“, Hannover 51-Bothfeld, Nigemannweg 18, anschließend Beisammensein im Pfarrheim.

Exclusive Bus- und Schiffs- Reisen

**Ihre Experten für Pommern
Unsere Erfahrung ist Ihr Erfolg**

Aktuell: Sommerprospekt '86 mit 48 Hotels und 3 Rundreisen

8 Tage schon für 595,— DM

**12 Tage Schneidemühlfahrt
vom 22. 7. — 2. 8. 1986**

Die Fahrtkosten haben sich verringert:

Der Fahrpreis beträgt nur noch DM 752,—. Bitte schnell melden es sind nur noch wenige Plätze frei. — Georg Draheim, Senke 7, 2000 HH, 040/6018744.

Fahrt in die Heimat

Freudenitz — Rederitz — Jagdhaus — Briesenitz — Zippnow — Arnsfelde — Rose — Rosenfelde — Schrotz — Neu- und Alt-Lebehne und Umgebung vom **24. 07. bis 31. 07. 1986.**

Edwin Mahlke, Maybachhof 11, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/14531.

Prospekte - Beratung - Buchung - Visum

A: Manthey GmbH

Rübezahlstr. 7 · 5810 Witten

Tel. 02302/24044 · Telex 8229039

a./a. 20. 5./22. 5. 86, Impressum Seite 24.

Mein Elternhaus Pfingsten '85

Von dieser Reise in die Heimat Mai/Juni 85 ist im Heimatbrief schon mehrmals geschrieben worden und auch für mich ist ein Wunsch, der mir fast unerfüllbar erschien, in Erfüllung gegangen.

Gleich am 1. Pfingstfeiertag, nach unserer Ankunft in Tütz, fuhr ich mit den drei Doeges im Taxi über Kottenhammer, Filehne, nach Gr. Drensen, denn dort steht noch mein Elternhaus, welches sehr gut erhalten und ich möchte sagen, gepflegt war. Es war ja auch ein neueres Haus, denn unser altes Haus ist mal abgebrannt.

Wir gingen die altvertraute Mittelstr. hinunter, langsam, voller Erwartung, fast ängstlich auf unser Haus zu. Else Doege hielt sich etwas zurück und ich versuchte dem Polen, der gleich an der Pforte erschien, wahrscheinlich hatte er uns vom Fenster aus gesehen, klar zu machen, wer ich sei und was ich wünsche. Als er es endlich begriff, machte er mit einer freundlichen Geste Platz und wir standen auf unserem Hof. Es kam uns aber nicht unser „Alli“ entgegen, ein kleiner weißer Terrier, sondern ein paar große fremde Hunde. —

Der Hof erschien kleiner. Alle Gebäude, auch die Werkstelle meines Vaters waren weg, und kleine Schuppen mit bunten Türen umsäumten den Hof. So sah ich es jedenfalls in meiner Aufregung. An der Haustür eine Bank, es könnte noch unsere gewesen sein. An der Ecke stand noch unser Kastanienbaum in voller Blüte. Der Stamm war geliebt, aber die Krone war kleiner. Nur unsere Schaukel fehlte daran, bestehend aus zwei dicken Seilen und einem passenden kleinen Brett, auf der meine Schwester und ich, meistens stehend, uns gegenseitig überbieten wollten und uns dann zum Schluß in die Haare kriegten. Diese trugen wir als Kinder zu Schnecken geformt — über jedem Ohr eine — und das waren die schönsten Angriffspunkte. Hatte unsere Mutter, den Mutchen ihr Mittagsschlafchen beendet, mußte sie uns die Schnecken immer neu stecken.

Jetzt gingen wir ins Haus. Alles war wie früher, Fenster und Türen unter Farbe, weiß gelackt. Wir durften in jedes Zimmer, die Treppe nach oben in unser Langmädchenzimmer, in dem wir, wie die jungen Mädchen, unsere Geheimnisse und schönsten „Träume“ hatten. Es war alles wie früher, außer den Möbeln.

Ein freundliches junges Mädchen, wohl die Tochter, deckte sofort den Tisch und wir saßen, Else, der Pole und ich, im Schlafzimmer meiner Eltern, tranken Tee und aßen Marmorkuchen, so schön locker, wie ihn meine Mutter gebacken hat. Aber die Leute waren fremd und die Verständigung sehr schlecht. Unsere Kehle war wie zugeschnürt, denn wir kämpften mit den Tränen...

Nun bedankten wir uns, der Pole verabschiedete sich, wie es dort üblich ist, mit einem Handkuß und wir gingen. Auf der Straße begrüßte uns aus nächster Nähe ein Kuckuck. Die großen Gärten



Eröffnung des Heimatmuseums Schafstall am 7. Juni 1986 um 16.00 Uhr

damit auch Eröffnung der „Deutsch Kroner Stube“.

Am 8. 6., 11.00 Uhr: Fröhschoppen im Schafstall.

In der darauffolgenden Woche — 8. 6. bis 14. 6. — veranstaltet der Kunst- und Museumskreis eine Kulturwoche.

Die Ausgestaltung der „Deutsch Kroner Stube“ hat Hfd. Dr. Schmeling, Göttingen übernommen,

alle Deutsch Krone Heimatfreunde sind zur Eröffnung, aber auch zur Teilnahme an der Kulturwoche herzlich eingeladen.

Sachspenden sind am **vordringlichsten, wenn auch als Leihgabe.**

Bitte schicken Sie Sachspenden an Eduard Klepeke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen. —

Geldspenden,

bitte, nur auf das Konto „Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V., Bad Essen, Kreissparkasse Bad Essen (BLZ 26550105), Konto-Nr. 2020022 unter dem Kennwort „Deutsch Kroner Stube im Schafstall“.

Für jede Spende wird eine **steuermindernde Spendenbescheinigung** erteilt von Max Brose, Engelsburgstr. 4, 4620 Castrop-Rauxel, Tel. 02305/31083.

Allen Spendern im voraus herzlichsten Dank!

Geldspenden gingen bisher ein von:

Gerhard und Else Sottmeier (Wohnort

ums Grundstück herum waren verwildert, nur vorm Haus ein kleiner Garten mit Bauernrosen und Schwertlilien.

Ein kurzer Rundgang: Das Dorf ist wenig zerstört, die Häuser alt und ungepflegt, schmale Gassen und Wege zugewuchert — aber sie sind noch da —.

Am See erwarteten uns schon die ungeduldigen Doege-Männer und der Taxifahrer. Volker Doege machte noch eine Aufnahme vom See und beim

Schülertreffen der Lebehner

Da einige Anmeldungen vorliegen, findet dieses, wie vorgesehen, am Vorabend des Jubiläumstreffen am Freitag, dem 12. 09. 1986, ab 19.00 Uhr im Kolpinghaus, Recklinghausen, Herzogswall 38, statt.

Anmeldungen für Übernachtungen: Verkehrsamt Recklinghausen, Kunitzstr. 23 oder Pressestelle der Stadt Recklinghausen, Rathausplatz, Tel. 02361/587-1 oder 587-667 oder an: Edwin Mahlke, Maybachhof 11, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/14531.

); Margarete Petersohn (Cuxhaven); F. W. Schirmacher (Walsrode); Gertrud Gingler (Heimbuchenthal); Ewald Will (Nordhorn); Elisabeth d'Heureuse (Ingolstadt); Dorothea Henzel-Ottlitz, geb. Prasse (Falkenstein); Alfred Gruse (Friesoythe); Hans-Martin Fenske (Krefeld); Herbert Utecht (Hohenlockstedt); H. Bensch (Rothenburg); Schlopper Treff.

Buchspenden: 25 Jahre Patenschaft Greifenhagen/Landkreis Osnabrück (1958 — 1983) Stifter: Günther Drews, Lübeck.

100 Jahre „Der Gesellige“ 1826 — 1926, Stifter: Gerhard Braun, Uelzen, fr. Flatow, eine Fotokopie der am 8. Juli 1926 in Schneidemühl erschienenen Jubiläumsausgabe, am 1. Juli 1980 vom Heimatkreisausschuß Flatow hergestellt, „nur möglich gewesen, weil Landsleute der Heimatstube des Kreises Flatow das eine noch vorhandene Exemplar zur Verfügung stellten.“

NB.: Aus Anlaß der 160-jährigen Wiederkehr des Gründungstages veröffentlicht Ihr Heimatbrief bemerkenswerte Artikel, Beiträge — und vor allem Grußworte, die gerade in der Gegenwart sehr aktuell aber auch sehr zum Nachdenken Anlaß sind... — (Von Otto Braun — 28. 1. 1872 — 15. 12. 1955 —, SPD-Politiker, 1920 — 1933 preuß. Ministerpräsident, Paul Löbe — 14. 12. 1875 — 3. 8. 1967 — SPD-Politiker, 1920 — 1924 und 1925 — 1932 Reichstagspräsident, 1949 — 1953 MdB.)/A. D.

Anblick des Fotos erinnerte ich mich an einen Aufsatz, den wir nach einem Schulausflug schreiben mußten. Ich schrieb darin: „Der See lag ruhig da als wie ein ebener Spiegel“. Ich weiß nicht mehr, ob ich eine „2 oder 4“ bekommen habe. —

Ein paar Tage später war mir, als lag diese Fahrt nach Gr. Drensen und Kottenhammer mit dem wogenden Kornfeld, Wochen zurück. Es waren wohl zuviel der Eindrücke.

Wir fuhren zurück nach Schloppe, wo unser Bus stand. —

Unser Geschäftsgrundstück in Schloppe am Markt ist dem Erdboden gleichgemacht. In der Mitte steht ein Kiosk. Der Garten ist grün, aber keine ruhige Oase mehr. Es liegen Polen dort mit Bierflaschen um sich herum und da kein Zaun mehr vorhanden, kann jeder am Fließ entlang gehen. Hier habe ich mich viel aufgehalten, Frau Evers machte ein paar schöne Aufnahmen und pflückte Gräser, die ich dann zu Hause getrocknet habe.

In Tütz saßen wir dann des abends im

Schloßgarten unter den alten großen Bäumen oder im Haus und unterhielten uns über das Erlebte vom Tage und das war oft sehr amüsant. Am originellsten konnte Lothar Doege berichten. So haben wir auch wieder herzlich gelacht.

So eine Reise in die Heimat nach 40 Jahren kann man, um sie erträglich zu machen, nur mit lieben Heimatfreunden unternehmen.

Wir haben Trauriges und Erfreuliches erlebt und ich war voll von Eindrücken, aber wem erzähle ich es nun? Ich mußte erkennen, daß außer unserm jüngsten Sohn, der damals noch zu klein war, keiner meiner Lieben mehr da ist. —

Am 1. Juni verließen wir wieder unser schönes Pommernland.

Man kann uns den Besitz nehmen, aber in unseren Herzen bleiben Heimat und die Natur beständig. —

Diese Reise war für mich ein großes Erlebnis und ich grüße alle Mitreisenden herzlich. —

Elfriede Marten, geb. Schöneck, Cuxhaven, Schlesienstr. 15c.

Treffen der Jastrower 1986 — ein Erlebnis für jeden.

Das jährliche Treffen der Jastrower Heimatfreunde am 3./4. Mai 1986 fand wieder in altbekannten Räumen des Hauses Deutsch Krone in Bad Rothenfelde statt. Schon am Vorabend, so sagte Frau Domke, die wieder alles so wunderbar organisiert hatte, hätten sich 180 Heimatfreunde eingefunden. Am Sonntag, dem eigentlichen Tag des Treffens waren es entsprechend mehr.

Vor Jahren sprach ich in diesem Blatt von einem Phänomen, daß sich Menschen nach über 40 Jahren der Vertreibung so zahlreich versammeln und sich immer noch etwas zu erzählen haben. Man sollte meinen, die Anzahl der Teilnehmer müßte abnehmen. Bisher ist aber genau das Gegenteil der Fall, denn durch die Initiative und gute Vorbereitung Jastrower Frauen konnte mit einigen Bussen unsere alte Heimatstadt besucht werden, so daß durch neue, gemeinsame Erlebnisse viel Gesprächsstoff entstand. Laufend tauchen auch neue (alte) Gesichter auf — und alle sind sie begeistert von unserem Treffen. Zunächst ist man etwas schüchtern, glaubt niemanden zu kennen oder von niemandem erkannt zu werden. Aber wie schnell ändert sich das! Plötzlich ist man in ein Gespräch einbezogen, man erinnert sich und erzählt schließlich auch Dinge über unsere Heimat, die andere schon vergessen haben.

Ich glaube, keiner unserer Heimatfreunde wird diese schönen Tage im Mai missen. Unser nächstes Treffen 1987 ist wegen des Kreistreffens erst Ende Mai. Der genaue Termin wird noch im Heimatbrief bekanntgegeben.

Wir freuen uns alle auf ein Wiedersehen!

Euer Hermann Bork, Schlettstadter Str. 52d, 1000 Berlin 37.

Mittelschule Schloppe '85

Klassentreffen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 28/29 in Langenzenn bei Nürnberg.

Am 6. Juni 1985 trafen sich zum 6. Mal die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 28/29 der Mittelschule in Schloppe.

Unser Klassentreffen führte uns diesmal in Langenzenn bei Nürnberg zusammen. Mit dieser Ortswahl entsprachen wir dem beim letzten Treffen in Reizenhagen bei Bad Wildungen von



Das gemütliche Zusammensein wurde dann im Restaurant „Rangau“, wo wir auch übernachteten, fortgesetzt. Bei wohlthuenden Jugenderinnerungen aus der Heimat und familiärem Gesprächsstoff verging die Zeit wie im Fluge.

Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug Albmühltal abwärts zu den bekannten Solnhofen Steinbrüchen und hatten die Gelegenheit, dank Herrn Auernhammers Verbindung, ein Marmorproduktionswerk kennenzulernen. Es war ein erlebnisreicher Tag für alle geworden.

Den Abend verbrachten wir noch einmal in wohlthuender gemütlicher Runde und gaben der Hoffnung Ausdruck, uns alle im nächsten Jahr 1986 in Bad Essen zum Schloppertreff wiederzusehen.

Am 8. Juni wurde unser gelungenes Schülertreffen beendet.



Ursula Michaelis †

Am 17. Dezember 1985 verstarb nach langem Leiden unsere Mitschülerin Ursula Keller, geb. Michaelis. An ihrem Grabe hatte Georg Gruber einen Nachruf gehalten und im Auftrag der ehemaligen Schülerinnen und Schüler einen Kranz niedergelegt.

Lene Auernhammer, geb. Sippekamp, gemachten Vorschlag, sich bei ihr einzufinden.

Lene bewirtete uns alle bei der Ankunft in ihrer Wohnung mit Kaffee und Kuchen. Wir fühlten uns schon wie eine große Familie. Die Wiedersehensfreude war wie immer sehr groß. Eingefunden hatten sich Horst Krüger, Franz Elter mit Gattin und der jüngsten Tochter, Helga Zirulik, geb. Zieske, Lotte Krach, geb. Sippekamp, Georg Gruber mit Ehefrau und Helmut Rump mit Ehefrau.

Unvermuteter Besuch aus den USA



Anfang Juni 1985 meldete sich von einer Autobahnraststätte ganz in meiner Nähe unvermutet mein ehemaliger Mitschüler Horst Mathwig, Jahrgang 28, früher wohnhaft in Drahnaw zu einem kurzen Besuch an. Horst Mathwig, der schon viele Jahrzehnte in den USA lebt, verbrachte bei seinem Bruder Hubert Mathwig in 8508 Wendelstein einen Deutschlandbesuch. Meine Anschrift erhielt er von einer Verwandten, an die ich mich bei meinen Bemühungen um das Auffinden meiner ehemaligen Mitschüler gewandt hatte. Die Wiedersehensfreude war nach über 40 Jahren überaus groß. Bis spät in die Nacht hinein wurde von der fernen Heimat erzählt.

Mit meiner Diaschau von Schloppe und Umgebung konnte ich ihm den jetzigen Zustand unserer Heimat bildlich nahebringen. Wenngleich er von dem Gesehenen tief betroffen war, so war seine Freude über das Gebotene doch sehr groß.

Allen Bekannten soll ich herzliche Grüße von ihm ausrichten. Wir stehen jetzt in brieflicher Verbindung. Seine Anschrift: Horst G. Mathwig, 3167 E. Chuch St., Eden, N. Y. 14057, USA.

Einsender: Georg Gruber, Kometenweg 21, 6800 Mannheim 31.

Gespräche von und mit Hans Jung

Matthias-Claudius-Str. 19,
3067 Gehrden,
Telefon 051 08/44 46
Heimatkreis Kartei
Eduard Klepke, Bornweg 1,
4515 Bad Essen,
Telefon 054 72/35 96



Heimatkreis Deutsch Krone: Vorsitzender Heinz Obermeyer, 4504 Hagen T.W., Am Goldbach 16, Tel. 05401/9414 und Bad Rothenfelde, Hs. Deutsch Krone, Tel. 054 24/611.

Liebe Heimatfreunde!

Hfd. Dr. Siegfried Sichtermann, 3300 Kiel-Schulensee, am Hang 18, schreibt: „Eigentlich wollten die 3 „Übriggebliebenen“ des Abitur-Jahrganges 1935 im Jahre 1985 das „Goldene“ Abitur feiern. Aber erst 1986 gelang ein Treffen zum 51. Jubiläum. Von den 5 Abiturienten, die am Dt. Kroner Gymnasium 1935 das Abitur machten, leben noch 3: Friedrich Wilhelm Guttman (Bergisch-Gladbach), Joachim Schulz-Weber (Lüneburg), und

Siegfried Sichtermann (Kiel). Sie und ihre Frauen unternahmen 1984 gemeinsam eine Schwedenfahrt (vgl. HB 8/1984 S. 6). 1985 sollte das 50-jährige Abitur-Jubiläum gefeiert werden; es mußte jedoch krankheitshalber verschoben werden. Im April 1986 aber trafen wir uns alle bei Rechtsanwalt Schulz-Weber in Lüneburg. Als Gäste waren 2 weitere Abiturienten des Gymnasiums erschienen: Wilhelm Bergien mit Frau und Werner Kuhnhardt mit Frau Sibylle, geb. Renkawitz. Wir 10 feierten das 51-jährige Abitur ausgiebig. Im Mittelpunkt standen natürlich das Gymnasium, seine Lehrer und unsere Mitschüler. Viele alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, jeder trug dazu bei. Herrliche Dias von der Schwedenfahrt (Gestaltung: Gerlinde Guttman) leiteten den Abend ein, Dias von Dt. Krone beschlossen ihn. Fast alle Teilnehmer werden sich beim Patenschaftstreffen Anfang August in Bad Essen wiedersehen.“

Auch Hfd. Alois Kruske, 2071 Linau, am Schmiedeberg 17, hält trotz seines hohen Alters zum HB. ständigen Kontakt und nimmt an allen Berichten und Geschehnissen Anteil. Er übersandte uns jetzt ein Erinnerungsfoto zur Veröffentlichung mit dem Vermerk: „So

Übers alte Hexenwesen daheim

Da die ostdeutschen Menschen durchweg noch stärker mit der Natur und ihrem Geschehen verbunden waren, existierten dort weit mehr Sagen und herrschte auch ein größerer Aberglaube bei den Älteren vor, den sie dann ihren Kindern erzählten. So galten die neun Tage vor dem 1. Mai als Walpurgisstage. Am Haupttag erschienen alle Hexen um Mitternacht auf dem Blocksberg und probten dort alljährlich mit allerlei Kräuterpflanzen neue Naturkräfte aus. Sie galten als teuflische Zauberinnen, als häßliche alte Weiber, die vom Volksglauben mit dem Teufel im Bunde lebten. Überregional unterstanden alle Hexen noch einem männlichen Meister.

Im allgemeinen sollte die Kunst der Hexen am wirksamsten in der Oster-, Walpurgis- (1. Mai) und Johannisnacht (24. Juni), in den Zwölfen (26. Dezember bis 6. Januar), am Georgs- (23. April) und Andreastag (10. November) sein. Alle Hexen mußten einmal alljährlich auf dem Hauptblocksberg erscheinen und ritten zu ihm durch die Lüfte auf einem Besen, bestehend aus einem Mistelzweig, Teufelsbart, kanad. Berufskraut oder Donnerbusch, also aus verdickten Zweigen ohne Blütenbildung, oder auf einem Ziegenbock. Sie feierten dort mit den Höllenbewohnern schändliche Feste, sog. Hexensabbate. Auf ihren Ritten zu den örtlichen Blockshöhen und zum Hauptberg im Harz vertrieb man die Hexen angeblich in ihrem Unwesen nur durch gemachte Kreidekreuze an Stall- und Haustüren. Sie konnten nun den Menschen und Tieren kein Unglück bringen, so gehindert durch eine übernatürliche, göttliche Macht. Meistens lebten die Hexen nur unter der Landbe-

völkerung, wo ihnen je nach Wohlwollen das Erkranken und Verenden von Tieren durch ihre Verwünschungen oder Verhexungen angelastet wurde. Mit dem Blocksberg, ein volkstümlicher Name, meinte man gewisse deutsche Berge oder Höhen, vor allem aber den Brocken im Harz. Der dortige Hexentanzplatz ist der Felsen am Bodetal des Harzes gegenüber der Roßtrappe. Außer diesem Haupthexentanzplatz im Harz spielten weitere benannte Berge im Kreis eine wichtige Rolle, auf denen sich die Hexen in der Oster-, Johannis-, Georgs- und Andreanacht trafen, dort neue Verwünschungsarten besprachen, sie danach verwirklichten und darüber vor Freude tanzten.

Von ostdeutschen Jugendlichen wurde dieser alte Aberglaube von der Walpurgisnacht in der alten Heimat durch kleinere Streiche ersetzt, wie das Ausheben und Verstecken von Garten- und Stalltüren sowie weiteren beweglichen Gegenständen des jeweiligen Anwesens. Ferner stellten junge Burschen vor dem Fenster der Verehrten besonders in der Walpurgisnacht ein zartes ausgegrüntes Bäumchen auf, um mit ihm den Hochzeitstag noch im gleichen Jahr zu erbitten. Doch durch die Vertreibung aus der alten Heimat verschwinden die Sagen, der Aberglaube und die Bräuche in Westdeutschland mehr und mehr. Sie werden nur noch durch Erzählungen der Älteren in den Herzen der Kinder erhalten.

Im Mittelalter hatte sich der Glaube an Hexen so stark verbreitet, daß man diese Menschen mit kirchlicher Billigung verfolgte, ja sie sogar auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden durften.

Dr. Alois Gerth, Dresdenerstr. 29, 5787 Olsberg 1 (Hochsauerlandkreis).



lustig war es einmal, — Ob es beim nächsten Treffen auch so sein wird? Ich würde mich sehr freuen!“

Ein Lebenszeichen nach über 60 Jahren erhielt ich von Hfdn. Liselotte Eggert, geb. Müller (Klein-Drensen bei Schloppe), 6900 Heidelberg 1, im Höllengrund 3, deren Anschrift mir beim letzten Heimattreffen in Bad Essen von Hfdn. Margarete Saatz, geb. Schröder (Ruschendorf) mitgeteilt worden ist. Sie besuchte bis 1924 die Höhere Töchter-schule in Dt. Krone und wohnte Hindenburgstr. 16 (bei Familie Berghaus/Lindenhof). „Mein Mann und ich führen ein recht schönes Altersleben. Wir haben ein schönes Haus mit Neckarblick und einen großen Garten. Mein jüngster Bruder hat einen Sportpressebildverlag in Düsseldorf: Horstmüller. Mein Bruder Hans ist schon vor langer Zeit an einer Lungengeschichte gestorben.“ Hfdn. Liselotte Eggert vollendet am 11. Juni ihr 80. Lebensjahr.

Seit dem 4. Mai gehöre ich nun auch zur kleinen Restschar der über 80-jährigen Heimatfreunde. Das Geschick hat es gut mit mir gemeint und mich ein hohes Alter erreichen lassen. Und wie das so üblich ist, sind die lichtvollen Seiten meines Daseins wohl über Gebühr gelobt und die gewiß vorhandenen Schattenseiten taktvoll übergangen worden. So habe ich Hfd. Adalbert Doege als unserem bewährten Hauptschriftleiter und meinem treuen Jugendfreund (seit 71 Jahren) Werner Kuhnhardt besonders dafür zu danken, daß sie im HB. so anerkennende Worte über mich und meinen Lebenslauf gefunden haben. Viele Hfde. haben mit guten Wünschen an mich als Altersjubiläum gedacht und es dabei an Lob und auch Gedenken nicht fehlen lassen. Zu den Geburtstagsfeiern, die sich mehrere Tage hingezogen haben und noch nicht ganz abgeschlossen sind, konnte ich einige Landsleute in Gehrden begrüßen, voran als Vertreter des Heimatkreises die Hfde. Heinz Obermeyer und Max Piehl, dann Ursel Gramse mit Dr. Gerda Fischer, geb. Lauer, die Ehepaare Kuhnhardt, Giese, Gerstenberg und Ilse Doehn, geb. Toepfel. Alle Dankesbezeugungen und

Vertrauenszeichen haben mich beglückt und sind mir nahe gegangen. Ich erwidere sie heute vorab an dieser Stelle. Obwohl reif zum Abgang, werde ich versuchen, die gewohnte Mitarbeit für den HB. noch bis Jahresende fortzusetzen. Danach werde ich mich auf gelegentliche Erinnerungsbeiträge beschränken müssen.



Dieses „Gespräch“ soll — wie vor einiger Zeit angekündigt — vorwiegend der Jägerei und Erinnerungen an jagdliche Erlebnisse in unserem schönen Heimatkreis Dt. Krone gewidmet sein. Meine jagdliche Erziehung und die Liebe zu Wald und Flur konnten sich auf dem Gut Dyck entfalten, wo ich mit meinem Jugendfreund Werner Kuhnhardt zusammen aufgewachsen bin. Sein hochverehrter Vater schenkte mir Weihnachten 1921 das jagdliche Lehrbuch: Der Lehrprinz mit dem handschriftlich eingetragenen Wunsch, daß ich ein waidgerechter Jäger werden möge. Um diese Verpflichtung habe ich mich ein Leben lang bemüht und aus der Naturverbundenheit viel Kraft geschöpft. Mit 17 Jahren schoß ich 1923 auf der Dycker Bauernjagd meinen 1., 1944 dort den letzten Bock in heimischen Gefilden. Die vielfachen Jagd Gelegenheiten im Kreis Dt. Krone auf Ansitz oder Pirsch, Such- und Treibjagden ließen sich kaum ausschöpfen. Dyck, Niekosken, Rohrwiese, der Klotzow, Wissulke, Marienfelde, Seegenfelde, Steinberg, Klausdorf, Sagemühl, Stranz, Birkholz — überall dort durfte ich jagen, eine bunte Reihenfolge von Jagdrevieren mit viel Niederwild und auch Hochwild. Am 1. 9. 1925 erlegte ich in Marienfelde bei Schrotz den stärksten Bock, den ich in meinem Jägerleben in

freier Wildbahn zu Gesicht bekommen habe (s. Foto). Es fiel damals meinem Jagdherrn Gutsbesitzer Weise nicht leicht, mir diese Trophäe, die mit anderen Gehörnen aus der Heimat noch heute mein Haus ziert, zu überlassen. 2 Jahrzehnte später gehörte Herr Weise mit seiner Gattin zu den Opfern des Russeneinmarsches, wie berichtet worden ist. Das stärkste Gehörn aus unserem Kreise fand ich nach dem Kriege im Besitz von Hfdn. Ilse Doehen, Reinbek, vor; Erleger war ihr Vater, Gutsbesitzer E. Toepfel, Steinberg, etwa 1943/44. Das stärkste mir bekannte Hirschgeweih im Kreise von etwa 9,5 kg Geweihgewicht und über 200 Nadlerpunkten hing im Arbeitszimmer des Erlegers Administrator Reinhold Kuhnhardt, Dyck; es konnte nicht gerettet werden. Zu den Förderern meiner Jagdpassion aus der Jugendzeit gehörten außer den schon Genannten auch Landrat Dr. Kleemann und sein jagdlicher Mitbetreuer Gottfried Tefs, Dt. Krone, der mich 1924 im Klotzow geführt hat. Unvergesslich ist mir auch die Beisetzung des früh verstorbenen Landrats Dr. Kleemann am Waldrand des Gutes Bußberg im Nachbarkreis Arnswalde geblieben, an dem eine große Pfauergemeinde teilnahm. Leider habe ich Hfd. Tefs nach dem Kriege nicht wiedergesehen. Lt. Heimatkreisartei ist er im August 1967 verstorben.

Von Hfd. Karl Dinger, 3002 Wedemark 2, Bussardweg 14, liegt folgender Bericht über den „Hirsch seines Lebens“ vor: „Am 6. 8. 1944 war mein vorletzter Urlaubstag aus Rußland. Noch einmal ins Jagdrevier nach Brunk bei Märk. Friedland, um Abschied zu nehmen und einen guten Bock zu erlegen. Gegen Abend auf dem Hochsitz. Vor mir ca. 30 Morgen Kartoffeln und Roggen. Außer 2 Ricken mit Kitz nichts. Ich entscheide mich, die Nacht auf dem Ansitz zu verbringen. Gegen 4 Uhr morgens wache ich wie von einem elektrischen Schlag getroffen auf:

Vor mir 2 kapitale Hirsche, die vom

Nachbarrevier über den Acker in die Staatsforst wechseln wollten. Auf ca. 60 Schritt nehme ich den stärksten ins Visier und lasse fliegen. Ein sauberer Blattschuß läßt ihn noch 40 Gänge machen, dann bricht er zusammen. Inzwischen kommt Herr Kalwa vom anderen Ende des Reviers und fragt nach meinem Schuß. Wir gehen zusammen zu dem Stück. Der Hirsch liegt im blühenden Heidekraut — ein unvergeßlicher Anblick! Beim Aufbrechen bewundern wir die Stangen, ein ungerader Sechzehner mit über 7,5 kg Geweihgewicht; die Auswertung durch einen Förster ergibt 199 Nadlerpunkte — der „Hirsch meines Lebens“. Zu Hause blieb die Tür nicht stehen. Rektor Poepping war der 1. Gast und sagte: „Solch Kapitalen schießt man erst, wenn man über 60 Jahre alt ist.“ Die Trophäe mußte leider zu Hause bleiben, aber die Grandeln besitze ich noch. Dieses war der Höhepunkt meiner Jagdlaufbahn. Jagdgenossen waren damals: Guttman, Weiß (Tiefbau), Poepping, Kleinitz, Kulow, Kalwa, Brüning aus Quiram und andere, deren Namen mir entfallen sind.“

Über Hirsche hat auch unser verstorbener Hfd. Johannes Konitzer (früher Rosengut bei Rose) in seinen Erzählungen und Schilderungen aus dem Deutschen Osten, S. 48 — 50, berichtet. Er schoß am 13. 11. 1942 den „Hirsch seines Lebens“, einen kapitalen ungeraden Achtzehner (Alter etwa 14 Jahre).

Als Dt. Kroner sind wir stolz darauf, daß der Dichter der Heide Hermann Löns seine Jugendjahre in unserer Heimatstadt verlebte hat und dort seine Liebe zur Natur und seine Beobachtungen in Wald und Flur vollentfalten konnte. Zum Abschluß daher eine Hasen-Szene aus seinen Postkartenskizzen zum Thema: Partnerprobleme, die sich nicht ohne Schmutzeln auch auf uns Zweibeiner übertragen läßt.

In heimatlicher, treuer Verbundenheit
Euer Hans Jung



Partnerprobleme: „Zweien Rammeln, brav und bieder, zermöbeln sich die Glieder. Warum? Darum! Um eine Häsin krumm.“ Hermann Löns - Postkarte

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

97 Jahre am 13. 7. Frau Rosa **Dobbeck** (Tütz, Schloßstraße 3) 4240 Emmerich, Baustraße 14 b. To. Magdalena **Gerling**.

93 Jahre am 20. 6. Lehr. i. R. Oskar **Turowski** (Krumfließ, Harmelsdorf) 2351 Thulendorf, Bast 8 b/To. Marie **Streich**.

91 Jahre am 13. 7. Frau Margarete **Schulz**, geb. Weber (Schlageter-4) 2126 Adendorf, Röntgenstr. 34 — RK. Alt. Heim.

90 Jahre am 4. 7. Hfd. Bernhard **Höft** (Tütz) 7083 Wasseralfingen, Alb.-Schweitzer-Str. 33. — Am 30. 6. Hfdn. Hedwig **Kietzmann**, geb. Zellmer (Rose) 4340 Mülheim/Ruhr, Zastrowstr. 41.

88 Jahre am 4. 7. Frau Edith **Jung**, geb. Abraham (Theod.-Müller 6) 2380 Schleswig, Königsberger Str. 19. — Am 15. 7. Hfdn. Anna **Rohloff**, geb. Eichstädt (Stadt Mühlenweg 9) 5160 Düren 1, Heinr. Gossen Str. 27 b/Ki. **Hennig**.

87 Jahre am 11. 7. Hfd. Johannes **Lange** (Breitenstein) 5787 Dilsberg 1, Am Hang 6. — Am 13. 7. Frau Wally **Fritz**, geb. Lemke (Briesenitz) DDR 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 77.

86 Jahre am 30. 6. Frau Margarete **Schwartz**, geb. Marx (Mk. Friedland) 2200 Elmshorn, Kirchstr. 2. — Am 16. 6. Hfd. Paul **Mallach** (Südbahnhofstr. 11) 7630 Lahr, Joh.-Seb.-Bach-Str. 29. — Am 22. 6. Hfd. Herbert **Nasse** (Schloppe) 5860 Olpe-Biggensee, Üggelmücke, u. verz.

85 Jahre am 25. 6. Hfd. Erich **Rosentreter** (Jastrow) 2400 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 28. 6. Hfd. Fritz **Thiede** (Jastrow) 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 6. 7. Fr. Margarete **Strietzel**, geb. Schmolling (Schloßmühlen-18) 2380 Schleswig, Haitaburing 18. — Am 8. 7. Hfd. Bernhard **Biastock** (Mk. Friedland) 7603 Oppenau, Bachstr. 55. — Am 3. 7. Fr. Frieda **Barke** (Jastrow) 3111 Bohlsen 33-Uelzen. — Am 15. 7. Hfd. Paul **Spickermann** (Henkendorf) 5438 Westerbürg, Bahnhofstr. 4.

84 Jahre am 3. 7. Hfd. Walter **Brüning** (Quiram) 3354 Dassel 1 (Ellensen), Oberer Weidekamp 2. — Am 9. 7. Frau Elisabeth **Höltge**, geb. Meyer (Jastrow) 5300 Bonn-Godesberg, Pittersdorfer Str. 13.

83 Jahre am 24. 6. Frau Ilse **Abraham** (Hindenburg-12) 2380 Schleswig, Königsberger Str. 48, u. verz. — Am 29. 6. Hfd. Paul **Strehlow** (Freudenfrier) 5608 Dahlhausen-Wupper, Hardtstr. 2. — Am 29. 6. Paul **Foerster** (Schlageter-34) 6581 Niederwörrsbach üb. Idar-Oberstein, Im grünen Hof, u. verz. — Am 7. 7. Hfd. Georg **Freytag** (Märk. Friedland) 2302 Flintbek, Plombekamp 48. — Am 9. 7. Hfd. Willi **Seehafer** (Berliner-7) 3100 Celle, Birkenhof 8. — Am 14. 7. Hfd. Johannes **Feldmann** (Hindenburg-) 2986 Marienhafte, Magister-Wigbold-Str. 1. — Am 10. 7. Hfd. Karl **Werth** (Schloppe, Ritterberg) DDR 1931 Fretzdorf, Kr. Wittstock. — Am 14. 7. Hfd. Alfred **Kietzke** (Schöningstr) 5650 Solingen-Merscheid, Taurusstr. 11. — Am 17. 6. Fr. Magdalena **Utecht** (Lebehne) 7600 Offenbach-Süd, Resedenweg 13. — Am 20. 6. Hfdn. Gisela **Stolk**, geb. Feldmann (Dt. Krone) 5270 Gummersbach, Am Steinberg 64.

82 Jahre am 25. 6. Hfd. Dr. jur. Paul **Stelter** (Dt. Krone) 5210 Troisdorf, Ullrather Blick 25. — Am 22. 6. Hfd. Franz **Schulz** (Schloppe) 8500 Nürnberg, Johannisstr. 97, u. verz. — Am 8. 7. Hfd. Erich **Pockrandt** (Rosenfelde) 4300 Essen 1, Dürerstr. 7. — Am 15. 7. Frau Martha **Jahn**, geb. Thiel (Tütz) 1000 Berlin 44, Sonnenallee 44. — Am 24. 6. Hfd. Dr. Hans Werner **Krüger** (Schloppe-Berlin) 5300 Bonn-Bad Godesberg, Kennedyallee 19. — Am 11. 7. Gertrud **Look** (Jastrow, Berlinerstr. 20) 4150 Krefeld 1, Bückersfeldstr. 19/mitgeteilt von Tochter Ingeborg Look, 4150 Krefeld, Bückersfeldstr. 19.

81 Jahre am 23. 6. Hfd. Max **Neumann** (Marzdorf) 4630 Bochum, Braunsbergerstr. 9. — Am 28. 6. Frau Maria **Brose**, geb. Kühn (Quiram) 4790 Paderborn, Im Samtfelde 15. — Am 7. 7. Hfd. Karl **Bartelt** (Mk. Friedland) DDR 238 Barth, Gertrudenstr. 4.

80 Jahre am 2. 7. Hfdn. Elisabeth **Ziebarth** (Tütz) 5200 Siegburg, Waldstr. 81. — Am 6. 7. Fr. Ursula **Dobbek** (Hindenburg-30) 6203 Hochheim/M., Danziger All. 97, App. 402. — Am 22. 6. Hfd. Bruno **Wolter** (Lönsstr. 2) 2850 Bremerhaven, Brommystr. 24. — Am 7. 7. Hfd. Martin **Schulz** (Dyck) 2028-46 Str. S. E. Calgary-Alberta T 2 B/KG Canada.

79 Jahre am 27. 6. Fr. Gertrud **Hartwig**, geb. Utke (Schloppe) DDR 2001 Cölpin üb. Neubrandenburg. — Am 13. 7. Frau Anna **Zimmel**, geb. Wilde (Lebehne) 4400 Münster, Hansaring 43. —

Am 15. 7. Frau Anna **Seyda**, geb. Wargin (Lebehne) DDR 2033 Sophienhof. — Am 18. 6. Hfd. Paul **Schröter** (König-19) 2390 Flensburg, Mürwiker Str. 24. — Am 23. 6. Hfd. Heinrich **Scheuermann** (Schloppe) 5810 Witten 1, Bahnhofstr. 64.

78 Jahre am 26. 6. Hfd. Jakob **Martens** (Wusterhof-6) 4194 Bedburg-Hau, Apostelweg 2. — Am 6. 7. Hfd. Rudolf **Gallwitz** (Königsberger-10) 3000 Hannover 91, Heinrichstr. 3. — Am 8. 7. Hfd. Fritz **Medenwald** (Gerichtsstr. 1) 2800 Bremen, Parkstr. 46. — Am 17. 6. Lehr. i. R. Paul **Zühlike** (Dt. Krone) 3000 Hannover, Gneisenastr. 29. — Am 17. 6. Fr. Martha **Quade**, geb. Kienitz (Mehlgast) 5907 Burbach, Im Staudick. — Am 12. 7. Hfd. Herbert **Mielke** (Salm) DDR 2031 Nossendorf. — Am 25. 6. Hfd. Gerhard **Hinze** (Jastrow) 4550 Bramsche, Brückener Str. 4 u. verz.

77 Jahre am 5. 7. Frau Elisabeth **Holtz**, geb. Feist (Mk. Friedland) 3071 Erichshagen, Amselweg 6. — Am 15. 7. Frau Irmgard **David**, geb. Spletstößer (Tütz) 4018 Langenfeld, Jahnstr. 102. — Am 20. 6. Fr. Elisabeth u. Erika **Scharf** (Märk. Friedland) DDR 2800 Ludwigslust, Joh.-Diekmann-Str. 2. — Am 18. 6. Fr. Anna **Wiese**, geb. Teske (Brunk) 2849 Visbeck-Vechta, Eichendorff-Str. 2.

76 Jahre am 5. 7. Justizamtm. a. D. Joachim **Baumgart** (Jastrow) 3280 Bad Pyrmont, Am Königsbrink 15. — Am 5. 7. Hfd. Max **Just** (Hindenburg-20) 5441 Ulmen, Im Köhnengarten 5. — Am 13. 7. Fr. Anna **Donner** (Schrotz) 3167 Burgdorf, Werwolfsweg 4. — Am 14. 7. Frau Margarete **Müller**, geb. Klawitter (Tütz-Abbau) 3000 Hannover 91, Bugundische Str. 9. — Am 26. 6. Hfdn. Dora **Pontow**, geb. Wolf (Karlsruhe) 5628 Heiligenhaus, Gohrstr. 53. — Am 27. 6. Hfdn. Lucia **Wolfram**, geb. Döge (Rederitz) DDR 2041 Ivenack, Dorfstr. 54. — Am 30. 6. Hfd. Paul **Robeck** (Schlageter-4) 4290 Bochoitz, Wertherstr. 15.

75 Jahre am 26. 6. Fr. Frieda **Hebel** (Tütz) 2300 Kiel-Elmschenhagen, Kruppelstr. 32. — Am 7. 7. Frau Anna **Henges**, geb. Rehbein (Zippnow) 5190 Stolberg-Münsterbusch, Prämiestr. 161. — Am 12. 7. Hfd. Theodor **Hupers** (Zippnow) 4040 Neuß/Rh., Vogelsang 54. — Am 16. 6. Hfd. Bruno **Beyer** (Klausdorf) 2390 Flensburg-Meyen, Norderweg 4. — Am 16. 6. Fr. Susi **Schewe**, geb. Müller (Märk. Friedland) 2302 Flintbek, Heitmannskamp 17. — Am 18. 6. Frau Elfriede **Marten**, geb. Schöneck (Schloppe/Gr. Densen) 2190 Cuxhaven, Schlesienstr. 15e. — Am 21. 6. Fr. Anna **Hecke**, geb. Buske (Tütz) DDR 1431 Falkenthal. — Am 23. 6. Hfdn. Ingeborg **Felde**, geb. Steinmann (Betkenhammer) 4930 Detmold/Lippe, Wallgraben 16. — Am 23. 6. Hfd. Johannes **Schulz** (Riege) 5047 Wesseling, Pfeilstr. 8. — Am 18. 6. Hfdn. Hildegard **Lange**, geb. Löhning (Wusterhof 21) 3200 Hildesheim, Eschenweg 11. — Am 24. 6. Hfdn. Gertrud **Zimmel**, geb. Jaster (Neu-Lebehne) 4000 Düsseldorf 30, Wangeroogestr. 8. — Am 28. 6. Hfdn. Gertrud **Polley**, geb. Spickermann (Hindenburg-37) 5861 Holzen Krs. Iserlohn, Feldstr. 22. — Am 10. 6. Hfdn. Brigitte **Pflugrad**, geb. Meißner (Karlsruhe) 5630 Remscheid, Freiheitsstr. 131.

74 Jahre am 2. 7. Franz **Lissak** (Tütz) 2408 Timmendorfer Strand. — Am 5. 7. Frau Magdalena **Worm**, geb. Buske (Schrotz u. Hasenberg) 5992 Nachrodt, Eichendorff-Str. 4. — Am 8. 7. Frau Charlotte **Schönebeck**, geb. Schulz (Mk. Friedland) 1000 Berlin, Voralberger Damm 3. — Am 12. 7. Frau Elisabeth **Hein**, geb. Bläsing (Zadow) 4570 Quakenbrück, Berliner Str. ? — Am 26. 6. Hfd. Kurt **Kröning** (Jastrow) 4800 Bielefeld, Hägerweg 19 (Kipps Hof). — Am 2. 7. Fr. Herta **Mielke**, geb. Saaber (Salm) DDR 2031 Nossendorf. — Am 24. 6. Hfdn. Hedwig **Wendt**, geb. Degler (Schlageter-87) 5060 Berg-Gladbach 1, Saalerstr. 52. — Am 21. 6. Hfd. Karl **Rösener** (Karlsruhe) 4901 Hiddenhausen 5, Im oberen Holze 16. — Am 3. 7. Hfdn. Maria **Ritter**, geb. Mellenthin (Jagdhaus) DDR 1200 Frankfurt/O., Schäferberg 15 Ot. Booßen.

73 Jahre am 3. 7. Hfd. Helmut **Jennrich** (Först. Buchholz) 7000 Stuttgart ohne nähere Anschrift. — Am 13. 7. Fr. Gertrude **Schulz**, geb. Garske (Freudenfrier) 5261 Niederkassel 3, Weilerstr. 1. — Am 29. 6. Hfd. Paul **Schulz** (Tütz) 3132 Uetze-Hennigsen, Ostlandstr. 49. — Am 7. 7. Hfdn. Maria **Stanke**, geb. Heymann (Ruschendorf) 5030 Hürth-Efferen, Bellerstr. 60. — Am 9. 7. Hfdn. Gertrud **Falkenberg**, geb. Jurkowski (Jastrow) 5522 Speicher, Flockenberg 8. — Am 9. 7. Hfd. Horst **Fehlauer** (Dt. Krone) 2000 Hamburg 71, Bramfelder Chaussee 407. — Am 23. 6. Hfdn. Elfriede **Wendlandt**, geb. Lüdke (Eichfrier) 3303

Groß Gleidingen, Rotdornstr. 20. — Am 29. 6. Hfdn. Petronella **Beutler**, geb. Teske (Tütz) 4000 Düsseldorf, Hermannstr. 15.

72 Jahre am 25. 6. Hfd. Bruno **Stelter** (Tütz) 2060 Bad Oidesloe, Masurenweg 26. — Am 5. 7. Hfd. Alois **Paß** (Rederitz) 2350 Neumünster, Wiesenstr. 32. — Am 7. 7. Hfd. Arthur **Bansemer** (Schlageter-109) 3327 Bad Salzgitter, Rheinstr. 36, u. verz. — Am 11. 7. Hfdn. Maria **Witt**, geb. Stabolewski (Stibbe) 3162 Uetze, Ostlandstr. 29. — Am 12. 7. Hfd. Johannes **Mels** (Walter-Kleemann-Str. 8) DDR 2603 Laage, Mecklenbg., Rudolf-Harbig-Str. 21. — Am 12. 7. Hfd. Bernhard **Manthey** (Lubsdorf, Dt. Krone) 4150 Krefeld-Linn, Thorner Zeile 2. — Am 17. 6. Hfd. Fritz **Fey** (Litzmann-3) 5300 Bad Godesberg, An der Nesselburg 27. — Am 19. 6. Hfdn. Maria **Viehmann** verw. Berner, geb. Semrau (Schneidemühler-5) 3500 Kassel, Quellhofstr. 61. — Am 26. 6. Hfdn. Else **Briese**, geb. Wendt (Dietr. Eck Sdlg. 51) 3016 Seelze, Sandrehre 6. — Am 2. 7. Hfdn. Helene **Kofbinger**, geb. Jaster verw. Schmidt (Neu-Lebehne) 4273

Wulfen, Markeneck 15. — Am 10. 7. Hfdn. Walburga **Bigalke**, geb. Rohbeck (Kant. Inf. Kas.) 4402 Greven, Westf., Lindenstr. 50.

71 Jahre am 16. 6. Hfd. Leo **Kelm** (Tütz, Jahnstr. 3) 5190 Stolberg-Vicht, Am Burgberg 12. — Am 19. 6. Hfdn. Margarete **Nowak**, geb. Prodoehl (Ludwig-Briese-6) 4300 Essen-Frintrop, Tonstr. 16. — Am 30. 6. Hfd. Herbert **Schulz** (Blücherring 18) 2120 Lüneburg, Ostpreußenring 13. — Am 10. 7. Hfdn. Else **Moltrecht**, geb. Behrendt (König-26) 2300 Kiel, Caprivistr. 9. — Am 11. 7. Hfdn. Else **Thiele**, geb. Maus (Hindenburg-12) 2879 Neerstedt, Haus Natenheide. — Am 14. 7. Hfdn. Else **Sottmeyer**, geb. Kottke (Berliner-22) 6457 Maintal 1, Herm. Löns Str. 9.

70 Jahre am 26. 6. Hfdn. Elisabeth **Schmidt** verw. Hacker, geb. ? (Kronenstr. 7) 4770 Soest, Westf., Glasergasse 4. — Am 4. 7. Hfd. Erich **Steves** (Mellentin-Freigut) 4005 Meerbusch 3 (Lank), Weingartsweg 6. — Am 14. 7. Gen. Maj. a. D. Wilhelm **Bergien** (Ulmenhof) 2120 Lüneburg, Haus Tönjesting.

Familiennachrichten: Herzliche Glückwünsche!

Goldene Hochzeit feiern am 8. 6. 1986 Hfd. Willi **Schönfeld** und **Gertrud**, geb. Czolbe, früher Bevilsthal bei Schloppe, jetzt wohnhaft in 5464 Asbach (Westerwald), Talstr. 3, mitget. von Hfdn. Irma Schmidt, Hellkamp 7, 5870 Hemer. 1/ Ihmert (Sauerland).

Nachlese:

80 Jahre wurde am 23. April Fr. Emma **Rehbein**, geb. Pellin,

85 Jahre wurde am 9. 5. Fritz **Rehbein**, beide geboren in Wissulke (mitget. von Anneliese Podszus, Lessingstr. 59, 4370 Marl).

Berichtigung:

HB IV/86 S. 7: 89 Jahre O-Först. a. D. Georg **Jacob** — bereits 1976 verstorben; Ehefr. Liselotte, geb. von Unruh wurde 82 Jahre und wohnt 3002 Wedemark 16, Distelkamp 12 b/So. Dr. Hartmut Jacob.

HB V/86 S. 7: 75 Jahre Gisela von **Tesmar**, 2280 Westerland/Sylt, Strandstr. 22. App. 74, Tel. 04651/1770.

Unsere 90-jährigen:

Von unseren Hfdn. **Dobbeck** und **Turowski** kamen keine Antworten. Hfdn. Marg. **Schulz/Weber** schrieb im vg. J. persönlich über ihr Ergehen, so daß sie sich wahrscheinlich auch jetzt noch wohl befindet. Hfd. B. **Höft** antwortete ausführlich über seine gemachten Erfahrungen und die nicht gerade guten Feststellungen jetziger Zeit. Hfdn. Hedw. **Kietzmann** wurde im HB VI/85 S. 8 zum erstenmal zum 89. Geb. Tag beglückwünscht. Nachrichtliches wurde bisher nicht berichtet.

Neue Anschriften:

Bruno **Falkenberg** (Freudenfier) 5620 Velbert 15, Am Birkenfeld 2. — Maria **Manke**, geb. Falkenberg (Freudenfier) 2300 Kiel 14, Lisa Hausen Hang, Jettkorn 16. — Käthe **Vangerow**, geb. Katritzke (Dt. Krone) 4800 Bielefeld 1, Neuköllner-Str. 57.

Fern der Heimat starben:

Am 17. 12. 85 Hans Martin **Rehbein** (Zippnow) 4050 Mönch. Gladbach 1, Burggrafenstr. 36 i. A. v. 76 Jahren. — Am 29. 3. 86 Maximilian **Panzram** (Jastrow) 8860 Nördlingen, Kantstr. 6 b/To: Marianne **Seemann** i. A. v. 86 J. — Am 12. 4. 86 Olga **Rappe**, geb. Kussin (König-70) 3470 Höxter, Rodewichstr. 24, Konr.



Am 1. Mai 1935 (oder 1936) in Deutsch Krone:

Hfd. Leo Mielke, Mittelstr. 4, 6309 Rockenberg 2, (fr. Marienthal, Dtsch. Krone, zuletzt in Schneidemühl — geb. in Tütz) schickt dieses Foto: „Es zeigt die Arbeiter und Angestellten der Firma Friedr. Hennings in Deutsch Krone“.

Beck-Haus, i. A. v. 85 J. — mitg. Renate **Aul/Hoffmann**. — Am 20. 4. 86 Hedwig **Arndt**, geb. Beeg (Dyck, Krs. Dt. Krone) 5820 Gevelsberg, Amselstr. 37, i. A. v. 76 J. — Am 17. 4. 86 Edith **Neumann**, geb. Griese, 2000 Hamburg 54, Ernst-Horn-Straße 16 d i. A. v. 61 Jahren.

Die ersten Erwerbungen für unsere Deutsch Kroner Heimatstube im alten Schafstall!

Dank eingegangener Geldspenden kann nun auch an das große Problem der Beschaffung von käuflichem Material für die Ausstattung unserer Heimatstube gedacht werden, der Anfang ist erfreulich.

Es ist mir gelungen in einem Berliner Buchantiquariat zwei alte Schulberichte des „Königlich Katholischen Gymnasiums in Deutsch Krone“ aufzutreiben, die Jahrgänge 1882—1883 und 1889—1890. (Bezahlt aus dem Spendenfond ehemaliger Gymnasiasten).

Ferner ein Band „Grenzmärkische Heimatblätter“ Zeitschrift der Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat, Jahrgang 1937. (Bezahlt aus dem Spendenfond Alter Schafstall).

Anmerkung zu den Schulberichten: Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn man die Namen der Lehrer liest, Prof. Lowinski, Prof. Weierstraß, Prof. Henke, Prof. Barwinski, und Oberlehrer Loens! Und daß die Bürgersöhne Maximilian Haedke, Jakob Werner aus Deutsch Krone, der Erich Borkowski aus Danzig und der Eduard von Kurtanowski aus Pozarowo, Kr. Samter, vor hundert Jahren in Deutsch Krone, an unserer geliebten „Penne“ ihr Abitur gebaut haben.

Allen Spendern sei Dank und Gruß
Hans-Martin Fenske, Ortmannsheide
234, 4150 Krefeld

Schulberichte aller Deutsch Kroner Schulen gesucht

Um die Geschichte unserer Schulen möglichst vollständig zu belegen und zusammenzufassen, wird um Überlassung von **Schulberichten** aus allen Zeiten gebeten.

Sie werden eingeordnet in die Heimatstube im Haus Deutsch Krone in Bad Essen.

Empfänger: Eduard Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen.

Interessenten für einen **verbilligten Urlaubsaufenthalt im „Appartementhaus Deutsch Krone“** in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an: Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon 05472/3596.

Die Tragödie der Ostmark

Von Dr. Franz Lüdtke.

Es fing ja schon längst im Frieden an, die Tragödie unserer Heimat.

Wenn Bismarck in der ostmärktischen Frage das bedeutungsvollste Problem unserer Innenpolitik erkannte, so mußte jeder begreifen, was es hieß: dies Problem nicht zu lösen. Und wenn es aus dem ungelösten innerpolitischen Problem gar ein außenpolitisches wurde, so mußte eine Tragödie daraus entstehen.

An Tragödien ist die Geschichte der Ostmark nicht arm. Die erste der großen Tragödien: germanische Stämme verließen die Ostmark, in der sie Macht gehalten hatten gegen das anbringende sarmatische Meer, um in Italien, Spanien und Afrika neue Reiche zu gründen und dann — unterzugehen in der internationalen Volksflut. Die zweite: der Slawenaufstand von 983. Die dritte: deutsche Volksgenossen, aufeinander angewiesen bis zur letzten Schicksalsgemeinschaft, zerklümmern den Staat des deutschen Ritterordens, verraten ihn in der ersten Tannenberg-Schlacht, erwürgen ihn in dem dreizehnjährigen Kriege, der mit dem 2. Thorner Frieden endet. — Aber dazwischen und danach: sozialer Traquil! Traquil, die namentlich aus innerdeutschem Haß entsprang, aus den Kämpfen zwischen Kaisern und Fürsten, aus typisch deutscher Parteilichkeit, daß das Werk der Kolonisation des Ostens nicht bis zum Ende durchgeführt werden konnte, daß Böhmen und Oberschlesien, Posen und die preussischen Provinzen, das Baltikum und die weiteren Gebiete bis zu den russischen Sümpfen und den karpatischen Gebirgszügen hin nicht eingebeutet wurden. Ein einiges und zielbewusstes Volk hätte diese Aufgabe gelöst; man blieb mitten in ihr stehen, weil man sich den unheimlichen Luxus jahrhundertelanger Selbstzerfleischung leistete... Tragödie!

Doch unter all jenen lauten oder stillen Dramen, die die Ostmark erlebte, ist die Tragödie der Gegenwart zweifellos die katastrophalste geworden.

Es fing im Frieden an. Dadurch, daß unser verwichenstes, materialistisches, unpolitisch und geschichtslos denkendes Geschlecht die Lösung der ostmärktischen Frage nicht ernstlich unternahm. Wie man nach vollzogenen Grundrissen praktische Politik treibt, dafür ist heute jeder Tag polnischer Herrschaft im Osten ein bitteres, aber lehrreiches Kolleg. Das Deutschland aber, das wegen seines sittlichen Grundcharakters zum Kolonialstolz geschaffen ist, wie kein anderes, brachte es bei aller staatlichen Machtfülle in mehr als hundert Jahren nicht fertig, unsere bereits seit dem Mittelalter stark besiedelten Ostprovinzen völlig einzubeuteln. Keine gerade, keine große Linie, kein zielbewusster Wille, sondern ein Fickakturs- und persönlicher Konjunkturpolitik; keine ganzen Maßnahmen, sondern Halbheiten, nutzlos für uns und verheerend für drüben. Man könnte Bände darüber schreiben.

Damit der Tragödie auch zwischen durch ein Salzkrat nicht fehle, die Erklärung des polnischen Königreichs im Weltkrieg. Diese Spottgeburt hat mit an erster Stelle die Katastrophe der Ostmark und Deutschlands verschuldet.

Dann kam, um das Unglück voll zu machen, die deutsche Revolution, innerhalb derer die Wirksamkeit der ostmärktischen Arbeiter- und Soldatenräte ein besonderes trostloses Kapitel bildet. Die Polen wählten ihre wirklichen Führer hinein, Rechtsanwälte, Journalisten usw., die Deutschen begnügten sich meist damit, Phrasenhelden und Weltverbrüderungschwärmer an diesen Posten zu stellen. Solchen Deutschen gegenüber trieben die Polen (ähnlich wie 1848) eine verlogene Versöhnungspolitik während sie zum Aufstand rüsteten. So kehrten sie die Entwaffnung der Deutschen, die Demobilisierung unserer heimkehrenden Regimenter und die Bewaffnung ihrer eigenen Volksgenossen durch.

Bis der schwarze Tag, der 27. Dezember

der 1918 kam, an dem der Pole aus der deutschen Zämmerrückheit die Folgerungen zog. Das Posener Deutschland, im wesentlichen führerlos, kapituliert und stellte sich „auf den Boden der Tatsachen“. Von heldenhaften Ausnahmen abgesehen! — So konnte der Pole sich ins warme Nest legen. Auf Befehl der deutschen Regierung mußten die deutschen Beamten die Polen erst einarbeiten, ehe sie hinausgeworfen wurden... Tragödie!

An den ferndeutschen Randgebieten der Provinz, im Norden und im Westen, brach sich nach wenigen Tagen schon die Welle des Aufsturus. Der Grenzschutz bildete sich. Eine Idee gewann wieder Geltung, ein Ideal. Es galt zu schützen und heimzuholen. Als der neupolnische Embryonalstaat durch unsere Freilochs gefährdet schien, griff die Entente ein, schuf die Demarkationslinie. Natürlich wurde der Waffenstillstand von den Polen nur dann innegehalten, wenn es ihnen paßte. Somit fuhrten sie fort, den „Boden der Tatsachen“ zu erweitern, aber sie holten sich blutige Köpfe.

Inzwischen arbeitete der Grenzschutz „auf den Tag“. Er konsolidierte sich. Er wurde aus einem Landwehrcorps eine Armee.

Die „Friedensbedingungen“ wurden bekannt. Durch die Ostmark hallte ein „Nein!“ Und aus Weimar erklang der Schwur, daß die Hand verdorren solle, die diesen „Vertrag“ unterzeichnete.

Die Hand ist nicht verdorrt, wohl aber unsere Heimat und unser Vaterland... Tragödie!

Was man erlangte, war, daß ein schmaler Grenzstreifen mit dem rein deutschen Schneidemühl bei Deutschland verblieb, und daß Oberschlesien das Recht der „Selbstbestimmung“ erhielt. Im Uebrigen sollten gewaltige Gebiete der Ostmark an Neupolen fallen, an deren restlosem Deutschland auch innerhalb der Entente kein Zweifel bestand: der Negebtritt mit Bromberg, der „Korridor“, aus Westpolen Lissa, Rawitsch, Neutomischel usw.; dann schlesische, pommerische, ostpreussische Kreise. Danzig sollte Freistaat werden, über Memel der Völkerebund entscheiden, in einzelnen Teilen Ost- und Westpreußens eine Abstimmung stattfinden. Es war ein Hohn auf die völkerrechtlich garan-

tierten 14 Punkte, ein Hohn auf jede Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie.

Überall hatten sich die deutschen Volksträte gebildet in Gemeinschaft mit dem Grenzschutz den Widerstand eingeleitet gegen den Wahnsinn eines solchen Friedens. Unterschrieb die Regierung nicht, so brach auf der ganzen Linie der Kampf von neuem los; unterschrieb sie die Versailler Bedingungen, so machte die Ostmark nicht mit, sondern begann auf eigene Faust den Freiheitskrieg; für einen solchen „Diktat“, der mit „Separatismus“ nichts zu tun hatte, war alles vorbereitet. Unter der Wucht des deutschen Vorstoßes wäre dem zugleich durch die Volksgewalten bedrohten Polen nichts übrig geblieben.

Doch auch diesmal versagten die Führer, und die Tragödie nahm ihren Fortgang...

Anfang 1920 kam die Befehle der „abgetretenen“ Gebiete; im Sommer die glorreiche Abstimmung in Preußen, wo bis fast 100 Prozent der Bevölkerung für Deutschland stimmten. Dann neue Akte des Dramas: die Anebelung Oberschlesiens durch Le Ronds und Korfaus Ränderbanden, die polnischen Aufstände, einer nach dem anderen, bis der Höfische Selbstschutz dem Elend wenigstens vorübergehend ein Ende machte — auch hier griff schleunigst die liebevolle Entente für Polen ein. Trotdem ein Abstimmungssteg; trotdem Vergewaltigung, Zerreißung, Hohn auf jedes Menschen und Völkerecht, namentlich auf die Wilsonschen Garantien.

Danzig und das Memelland sind besondere Episoden in der Tragödie. Das Grauenvollste aber war und ist die Anebelung und Ausrottung des Deutschland im neuen Polen und die Millionenabwanderung von dort. Nationale und wirtschaftliche Not, Schifane, Liquidation, brutale Ausweisung trieb die Deutschen aus ihrer Heimat ins überfüllte Deutschland jurid, in neue Not, in die Flüchtlingslager, in Wohnungs- und Erwerbslosigkeit.

Wann wird die Tragödie ihr Ende erreichen?

Erst dann:

wenn der auf Grund der Wilsonschen Punkte zwischen Deutschland und den Feinden 1918 abgeschlossene Staatsvertrag endlich zur Geltung gelangt und eine freie, nicht unter feindlichem Terror stehende Abstimmung entscheidet, wenn wir dadurch das Siedlungsland der reichen ostmärktischen Agrar- und Industriegebiete wieder erhalten; wenn also deutsches, urdeutsches, urgermanisches Kulturland wieder zum Mutterland zurückkehrt.

Der Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen.

„Der Gesellige“ blickt jetzt auf eine hundertjährige Vergangenheit zurück.

Sein Name ist einzigartig und ohne Beispiel, er hat einen anheimelnd trenherzigen, gemütvollen, ehrwürdigen Klang. Es läßt sich viel Besonderes in diesen Namen hineinlegen: der Wunsch nach sozialem Frieden, nach stillem Glück, nach Pflege häuslichen Sinnes. Ueber diesen Rahmen behaglicher Genügsamkeit hinaus ist „Der Gesellige“ ein Bannerträger des nationalen Gedankens in der heiß umstrittenen Ostmark gewesen. Er hat dies Banner aus der alten verlorenen Heimat hinüber verpflanzt in die Grenzmark Posen-Westpreußen. Mit meinen herzlichsten Glückwünschen zum hundertjährigen Jubeltage verbinde ich den Ausdruck meiner unverfälschten Hoffnung, daß „Der Gesellige“ auch in seinem neuen Jahrhundert seiner nationalen Mission immer gerecht werden wird und daß er nationale Erfolge erleben möge, die an eine abgerissene Vergangenheit anknüpfen.

Möchte „Der Gesellige“ sich immer zeigen und bewähren als ein charakterstarkes, zielsicheres, ernstes, auf fester christlicher Grundlage stehendes Blatt, wegweisend der öffentlichen Meinung, nie aber ihr untertänig. Möchte sein ideales Programm allezeit unabhängig sein ebenso von materiellen Sorgen wie von materiellen Interessen, so daß die Geschichte der Ostmark den Namen des „Geselligen“ immer mit Ihrem nennen kann.

gez. v. Bülow.

100 Jahre „Der Gesellige“

Aus dem Inhalt der Jubiläumsausgabe.

Aus der Geschichte der Kreise unserer Grenz-	
mark Posen-Westpreußen	35—37
Kreis Schlochau	35
Kreis Flatow	35
Kreis Dt.-Krone	36
Der Regelkreis	36
Kreis Schwerein a. W.	37
Kreis Meseritz	37
Kreis Frankfort	37

Kreis Deutsch Krone

Von
Landrat Dr. Rüd.

Bei der politischen Neugestaltung ist der räumlich sehr ausgedehnte Kreis Dt. Krone in seinem bisherigen Flächenumfang erhalten geblieben. Er ist der einzige Binnenkreis der Grenzmark Posen-Westpreußen, dessen Gebiet die neue Grenzlinie nicht berührt. So wechselvoll auch das Geschick des Dt. Kroner Landes im Laufe der Jahrhunderte gewesen ist, der Kreis umfaßt ein Gebiet, das niemals zu der alten Landschaft Pommern und auch nicht zum alten Ordensland gehört hat. Es ist ein in sich geschlossenes, rein deutsches Gebiet, das sich durch seine Lage zwischen Brandenburg und Pommern, zwischen Posen und dem Ordenslande eine bemerkenswerte Eigenart geschaffen hat.

Überblickt man die Geschichte des Kreises, so heben sich drei große Zeitepochen deutlich ab. Die älteste Zeit reicht bis zum Jahre 1368. Jahrhundertlang war Deutsch Krone als Grenzland der Schaulpit blutiger und verheerer Kämpfe. Mit wechselndem Glück kämpften hier die pommerschen Herzöge, deren Land sich von der Weichsel bis zur Elbe erstreckte, mit den eroberungslustigen Polen, die von der Nehe her vordrangen und schließlich die pommerschen Grenzfesten Garnikau und Fehelne sowie die am Böhlinsee gelegene Burg Bitom in ihre Hand belagerten. Doch bald schon gelang es den astauischen Markgrafen, von Brandenburg vom Westen her hier festen Fuß zu fassen und das Kroner Land für das Deutschtum zu gewinnen. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts kann der Grenzstrich als tatsächlicher Bestandteil der Neumark gelten. Die in den Grenzländern ansässigen Adelsfamilien und der Tempelorden erlangten die Lehnshoheit der Markgrafen an. Mit großem Eifer gingen die Markgrafen daran, deutsche Städte zu gründen, deutsches Recht und deutsche Kultur einzuführen. So wurden die Städte Deutsch Krone, M. Friedland und Tüh gegründet. Doch die deutsche Herrschaft war nicht von langem Bestand. Die politische Schwäche der baltischen Markgrafen von Brandenburg benutzten die pommerschen und polnischen Herzöge, um in neuen Grenzämpfen das Land den Markgrafen zu entreißen.

Im Jahre 1368 kam der Dt. Kroner Kreis an Polen — vier Jahrhunderte lang. Er wurde der Wojwodschast Posen zugeteilt. Trotz der langen Zugehörigkeit zu Polen hat das Dt. Kroner Land seinen starken deutschen Einschlag erhalten. An der weithinigen Grenze des polnischen Reiches gelegen, konnte es sich eine Sonderstellung behaupten. Die Erhaltung der deutschen Kultur ist in erster Linie den ansässigen Adelsfamilien — den Wedels, Gols, Blankenburg — zu danken, die an ihren mächtigen Verwandten in Pommern und der Brandenburgischen Neumark einen festen Rückhalt hatten. Nicht den Tempelherren haben die Johanniter die Kultivierung und Germanisierung des Landes gefördert. Ein polnischer König hat den Grenzstrich nie betreten. In aller Treue und Wirrnis der polnischen Zeit hat sich das Deutschtum so stark erhalten, daß man wohl sagen darf: Die Männer, die am 27. September 1772 Friedrich dem Großen in der Marienburg huldigten, waren Vertreter eines vorwiegend deutschen Kreises.

Auch in der polnischen Zeit ist der Landstrich von vielen Kämpfen heimgesucht worden. Im Zeitalter des souveränen Raubritter-

tums befehdelten sich im Inneren die Großen des Landes und wüteten in heftigem Kampfe gegeneinander. Auf die inneren Kämpfe folgte die Periode der Ordenskriege, die für das Dt. Kroner Land um so verhängnisvoller wurden, als das Gebiet nach der Erwerbung der Neumark durch die Ordensherren durch seine vorgeschobene Lage und seine Keilstellung zwischen zwei Ordensländern allen Angriffen doppelt ausgesetzt war. Von den großen Ereignissen des 30jährigen Krieges blieb zwar das Land verschont, dafür litt es aber umso mehr in den drei Schwedenkriegen unter vielen Plünderungen und Brandschakungen. Die schwedische Besatzung der Stadt Dt. Krone war um so brüderlicher, als fast gleichzeitig die Pest im Land wütete. Im 17jährigen Kriege war der Dt. Kroner Kreis wie ein offenes Land, dessen Neutralität von keiner Seite geschützt wurde. Namentlich waren es russische Truppen, die durchmarschierten. Die Stadt Jastrow, die im Jahre 1602 Stadtprivileg erhielt, soll allerdings von den russischen Fouragekäufen keinen Schaden gehabt haben.

Unter so schwierigen Zeitverhältnissen konnte die Kultivierung des Landes keinen großen Fortschritt nehmen. Keine ragenden Denkmale künden von dem Kulturstreben jener älteren Zeit. Profankbauten sind kaum vorhanden. Die Schlösser und Burgen, die zur Verteidigung des Landes erbaut wurden, sind in den steten Kämpfen fast völlig verschwunden. In Tüh und Klausdorf sind noch Schlösser erhalten, doch gehören sie schon der neueren Zeit an. Von den kirchlichen Bauten stammen die Kirchen in Tüh und Lubsdorf aus dem 14., in Sáro und Marzdorf aus dem 17. Jahrhundert. Die Städte sind wiederholt ein Raub der Flammen geworden. Im Jahre 1554 fand das Kroner Land in der heutigen Kreisstadt seinen einheitlichen Mittelpunkt, als dem Dt. Kroner Starosten mit der selbständigen richterlichen Gewalt ein bestimmter Verwaltungsbezirk gewiesen wurde.

Mit der Teilung Polens beginnt der dritte Zeitabschnitt. Seit dem Jahre 1772 ist der Kreis preussisch. Dt. Krone kam zu Westpreußen und verblieb auch nach dem Tilsiter Frieden in diesem Bezirk. Bei der Neuordnung der preussischen Verwaltung im Jahre 1816 wurde er weiterhin bei der Provinz Westpreußen belassen. Zu Beginn der preussischen Herrschaft erhielt der Kreis seine größte Ausdehnung, da ihm als einem der vier neu gebildeten Kreise des Nebendistriktes im Süden ein großes Gebiet zugewiesen wurde, das die Städte Schneidemühl, Wsch. Garnikau, Schönlanke, Fülche umfaßte. Der Tilsiter Friede legte die Poststraße von Driesen nach Schneidemühl als Südgrenze von Preußen und auch des Kreises Dt. Krone fest. Nach dem Wiener Frieden hat er die Gestalt und Abgrenzung erhalten, die er noch heute besitzt. In Form eines verhöhenen Vierecks ist er an Flächeninhalt mit über 215 000 Hektar der zweitgrößte Kreis Preußens.

In Napoleon's Zeit sah der Kreis eine französische Besatzung und später die gewaltigen Durchmärsche der Truppen, die gegen Rußland zogen. Im übrigen aber nahm das Gebiet jetzt eine stetige, ruhige Entwicklung. Die großen Allodialbezirke wurden aufgelöst, die Gutsuntertänigkeit aufgehoben und selbständige Landgemeinden gebildet. Die Städteordnung ermöglichte die selbständige Entwicklung des städtischen Gemeinwesens.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann der Bau von Kunststrassen. Die erste Staatschaulsee von Berlin nach Königsberg gabelt sich im Kreise mit der Abzweigung nach Bromberg. Von 1825—1830 erbaut, gingen die Chaulseen später in den Besitz der Provinz über und werden heute vom Kreise verwaltet. Es folgten die Chaulseen Schneidemühl—Jastrow und Schönlanke—Dt. Krone, Dt. Krone—Tempelburg. Heute besitzt der Kreis ein Chaulseeetz von rund 500 Kilometer. Schon unter Friedrich dem Großen sind Postlinien eingeführt worden; auf allen größeren Strassen rollten Postkutschen. Die im Jahre 1850 hergestellte Eisenbahn Berlin—Königsberg berührt den Dt. Kroner Kreis in seinem südlichen Zipfel auf einer Strecke von 5 Kilometer. Die Querbahn Schneidemühl—Jastrow wurde im Jahre 1879 eröffnet. Nur langsam und stückweise erfolgte der Ausbau der Strecke Schneidemühl—Starogard.

Mehrere Jahre blieb Dt. Krone Kopfsitation.

In polnischer Zeit übte der Verwaltungsbeamte zugleich die Gerichtsbarkeit in dem Bezirke aus. Als Sitz des Grobgerichtes war Dt. Krone der Mittelpunkt des Gerichtswesens im Dt. Krone Lande gewesen, unmittelbar für den Abel, mittelbar als Obergericht für die Städte und Dörfer. Die preussische Herrschaft brachte die Trennung von Justiz und Verwaltung. Friedrich der Große führte die oßpreussische Gerichtsordnung für den Nebendistrikt ein mit dem Oberhofgericht in Marienwerder. Nach Einführung der Stein'schen Städteordnung wurden Land- und Stadtgerichte in Dt. Krone, Jastrow und M. Friedland gebildet. Die Gerichtsverfassung ist dann noch mehrmals geändert worden. Befand sich früher das Landgericht Schneidemühl in einer anderen Provinz, so liegt heute das Oberlandesgericht Marienwerder außerhalb der Provinz.

Von großer Bedeutung für die innere Entwicklung des Kreises war die Einführung der neuen Kreisordnung im Jahre 1872, die dem Kreise unter Heranziehung des Laienelements die kommunale Selbstverwaltung gibt. Von dieser Betätigungsmöglichkeit hat die Kreisverwaltung reichlichen Gebrauch gemacht. Mit Stadtrat widmete sich der Kreis dem Chaulseebau und förderte eifrig das Meliorationswesen. Auf Grund des Kleinbahngesetzes ging der Kreis an den Bau der beiden Kleinbahnen Dt. Krone—Birchow und Dt. Krone—Schloppe—Kreuz. Um die Jahrhundertwende eröffnet, haben die Kleinbahnen landwirtschaftlich wertvolle Gebiete dem Verkehr erschlossen und Handel und Gewerbe nachdrücklich gefördert.

Heute gliedert sich der Kreis in 5 Städte, 90 Gemeinden und 56 Gutsbezirke mit rund 70 000 Einwohnern; er hat 34 Amts- und 35 Standesamtsbezirke. Auf Grund des Ostmarkengesetzes vom Jahre 1922 ist der Kreis Dt. Krone mit den Resten von Westpreußen und Posen zu einer neuen Provinz zusammengeschlossen. Aus den Trümmern zweier blühender Provinzen hat entschlossener Wille und vorschauender Witz eine neue auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedete Einheit geschaffen, die dem Kreise die Aufgabe stellt, die Zerstückelung und Zerstückelung deutschen Landes ein großes historisches Unrecht ist. Umbrandel von den Wellen des polnischen Nationalismus, ist der Kreis Dt. Krone jetzt berufen, im Rahmen der Grenzmark Posen-Westpreußen führend an den großen Aufgaben der Grenzmark mitzuarbeiten. Die Stunde ruft, Dt. Krone muß sich der Verantwortung vor der Geschichte bewußt sein. Gewiß sind wir von den früheren Brennpunkten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens abgeschnitten, doch ist auch nicht zu verkennen, daß die Lage des Kreises am äußersten Südwestende der Provinz Westpreußen für die Pflege kultureller Aufgaben nicht besonders günstig war. Gesellschaftlich und wirtschaftlich mit den zu Pommern und Brandenburg gehörigen Teilen der Neumark enger verknüpft, fehlte kulturhistorisch dem Kreise die sonst für Westpreußen charakteristische frühere Zugehörigkeit zum Deutschordensstaate, und die Provinzhauptstadt Danzig war fast ebensoweit entfernt wie Berlin; Stettin und Posen lagen erheblich näher. Heute sind wir auf die neue staatliche Einheit angewiesen. Dieser neuen Lage gilt es Rechnung zu tragen. Immer höher fännen sich die Aufgaben auf wirtschaftlichen, sozialen und kulturellem Gebiete.

Neben der kostspieligen Unterhaltung des großen Chaulseeetzes, den Ausgaben für Unterhaltung und Ausbau der Kleinbahnen, der Förderung des Meliorationswesens betätigt sich der Kreis auf dem Gebiete des Siedlungswesens, des Wohnungs- und Schulbaues. Im Vordergrund stehen die zahlreichen und mannigfachen Aufgaben der Wohlfahrtspflege, insbesondere der Gesundheitsfürsorge. Der Kreis läßt sich angelegen sein die Förderung der Fortbildungsschulen, die Förderung der landwirtschaftlichen Schule, Volkstum und Volksbildung, Heimatspflege und Jugendpflege — damit sind angedeutet wichtige Arbeitsgebiete, denen der Kreis seine Sorge und Förderung widmet — im Dienste deutscher Kultur, deutscher Art und Sitte — heute und immerdar!.



Deutsch Krone

Grenzmark Posen - Westpreußen

Ein Führer durch die Stadt
und ihre Umgebung

von

Erstem Bürgermeister Sperling

1932

Druck: Garm'sche Buchdruckerei
Inhaber W. Halb, Deutsch Krone

Die Stadt Deutsch Krone.

An der alten Heerstraße Aachen—Berlin—Königsberg, 27 km nord-östlich der Provinzialhauptstadt Schneidemühl, liegt zwischen grünen Wäldern und blauen Seen die Perle der Grenzmarkstädte, das grenzmärkische Interlaken, die Kreishauptstadt Deutsch Krone. Sie ist nach Schneidemühl die größte Stadt der preussischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und wegen ihrer zahlreichen und guten Eisenbahnverbindungen aus allen Richtungen leicht zu erreichen.

Früher eine kleine und unbedeutende Ackerbürgerstadt hat Deutsch Krone in der Nachkriegszeit eine für unsere östlichen Verhältnisse ganz erstaunliche Entwicklung genommen. Sie hat sich nach dem Kriege um gut 50 v. H. des Einwohnerbestandes vergrößert und ist heute mit etwa 11250 Einwohnern eine ausgesprochene Beamtenstadt und damit der Sitz zahlreicher Behörden geworden.

Durch Anlage neuer Straßen ist eine Menge Siedlungsgelände erschlossen, das die selten günstige Gelegenheit bietet, sich in reiner, kräftiger und gesunder Luft zu äußerst vorteilhaften Bedingungen ein reizendes Eigenheim zu gründen.

Aus Deutsch Krones Vergangenheit.

In vorgeschichtlicher Zeit germanische Siedlungen in der Umgebung der heutigen Stadt.

- 1249 Das Dorf Kron wird von der Witwe des Grafen Petrek de Vank den Tempelrittern geschenkt.
- 1303 Stadtprivileg von Deutsch Krone, ausgestellt am 23. April 1303 von den brandenburgischen Markgrafen Waldemar, Otto IV. mit dem Pfeil, Konrad und Johannes, in Liebenwalde.
- 1368 Otto der Faule tritt Deutsch Krone an Polen ab.
- 1378 Die ganze Stadt geht in Flammen auf.
- 1407 Die Stadt wird durch den Deutschen Ritterorden völlig zerstört und eingeeßert.
- 1460 Erneute Eroberung durch den Deutschen Ritterorden.
- 1535 Einführung der Reformation in Deutsch Krone.
Gründung der Schützengilde.
- 1584 Die Stadt brennt ab.
- 1590 Gründung der Neustadt.
- 1618 Die Jesuiten lassen sich in Deutsch Krone nieder.
- 1633 Der Starost Melchior Weyher erweitert das Privileg für die Neustadt.
- 1655 Die Schweden in Deutsch Krone.
- 1656 Die Pest wütet in der Stadt.
- 1658 Vereinigung der Alt- und Neustadt.
- 1665 Gründung der Jesuitenschule (Gymnasium).
- 1676 Große Feuersbrunst.
- 1704/05 Die Schweden brandschatzen die Stadt.
- 1706 Erneute Feuersbrunst.
- 1701-11 Die Pest in Deutsch Krone.
- 1710 Schweden, Russen und Sachsen brandschatzen die Stadt.
- 1725/29 Der Dichter Ewald von Kleist aus Zöblin/Pom. besucht die Jesuitenschule.
- 1772 Deutsch Krone wird preussisch.
- 1779 Große Feuersbrunst.
- 1781 Die Jesuitenschule wird Kgl. Gymnasium.

Völlig neue Straßenteile mit ansehnlichen Wohngebäuden und schmucken Grünanlagen, schattige Promenadenwege in der Altstadt und an dem 7 km langen Stadt- oder Großen Radunsee, das romantische Mühlensieß, das sich wie ein silbernes Band durch das Erlbruch und die vielen parkartigen Gärten der Stadt schlängelt, geben dem Ganzen einen freundlichen Anstrich, und jeder Fremde, der Deutsch Krone besucht, ist entzückt über das sich ihm darbietende schöne Stadtbild, über den sauberen und gepflegten Eindruck, den die Stadt mit ihren teils asphaltierten, teils mit Reihpflaster versehenen Straßen macht.

Wissenswertes über Deutsch Krone.

Die Stadt Deutsch Krone liegt zwischen dem 16/17 Grad östlicher Länge und 53/54 Grad nördlicher Breite, 124 m über dem Meerespiegel.

Das gesamte Stadtgebiet umfaßt 8551,12,03 ha. Der städtische Grundbesitz setzt sich zusammen aus:

Wald	2537,17,53 ha
Seen	417,36,43 "
Acker, Wiesen, Baustellen	172,80,92 "
Straßen, Plätze usw. . .	59,42,35 "

insgesamt: 3183,77,23 ha.

Die Stadtverwaltung liegt in den Händen des Magistrats, der sich aus dem Ersten Bürgermeister, dem ehrenamtlichen Zweiten Bürgermeister, einem befohlenen und 5 unbefohlenen Stadträten zusammensetzt. Die Bürgerschaft findet ihre Vertretung in der Stadtverordnetenversammlung mit 22 Mitgliedern.

Die Farben der Stadt sind: gold, weiß, blau. Das Stadtwappen zeigt in blauem Felde in gekreuzter Form Schwert und Palmwedel, darüber einen silbernen Stern und über diesem eine goldene Krone.

- 1787-1806 Die Stadt ist Standort einer Eskadron des Husarenregiments Usedom.
- 1806 Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise übernachten auf ihrer Flucht nach Memel am 28. Oktober in dem 1799 neu errichteten Gymnasialgebäude und zwar im ersten Stockwerk in dem nach Osten gelegenen Eckzimmer.
- 1806 Die französischen Truppen besetzten die Stadt.
- 1812 Das Gymnasium wird auf Befehl des französischen Generals Davoust in ein Lazarett umgewandelt.
- 1815 Am 12. Januar veranstaltet der Adel des Kreises ein Friedensfest in den Räumen des Gymnasiums.
- 1827 Großer Brand.
- 1831 Die Cholera wütet in der Stadt.
- 1836 Übermaliger großer Brand.
- 1857-70 Die Stadt ist Standort der 4. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 4.
- 1866 Die aus dem Felde heimkehrenden Truppen schleppen die Cholera in die Stadt ein.
- 1868-83 Der Dichter Hermann Löns in Deutsch Krone. Geboren am 29. August 1866 zu Culm a. W., Heilige Geiststraße Nr. 2. Wohnungen in Deutsch Krone: Königstraße 24, Berliner Straße 26, Königstraße 60, Berliner Straße 22 und Schulte-Henthausstraße 21.
- 1877 Eröffnung der Baugewerkschule.
- 1887 Eröffnung der kath. Präparandenanstalt.
- 1900 Errichtung des kath. Lehrerseminars.
- 1903 600jährige Jubelfeier der Stadt Deutsch Krone.
- 1913 Deutsch Krone wird als Standort für ein Infanteriebataillon in Aussicht genommen.

Chroniken der Stadt: Dr. Schmitt, Geschichte des Deutsch Kroner Kreises.
Dr. Schulz, Geschichte des Kreises Deutsch Krone.
Sperling, Aus vergilbten Papieren der Stadt Deutsch Krone.

Mein Deutsch Krone.

Melodie: Heidelberg du Jugendbrunnen.

Perle deutscher Grenzmarkstädte,
Wein Deutsch Krone, sei gegrüßt!
Wo trotz aller schweren Nöte
Jugendfrisches Leben sprießt.
Lannen rauschen, Bogen schäumen,
Hoch im Aether kreist der Aar;
Und die alten Eichen träumen,
Fröhlich singen Fink und Star.

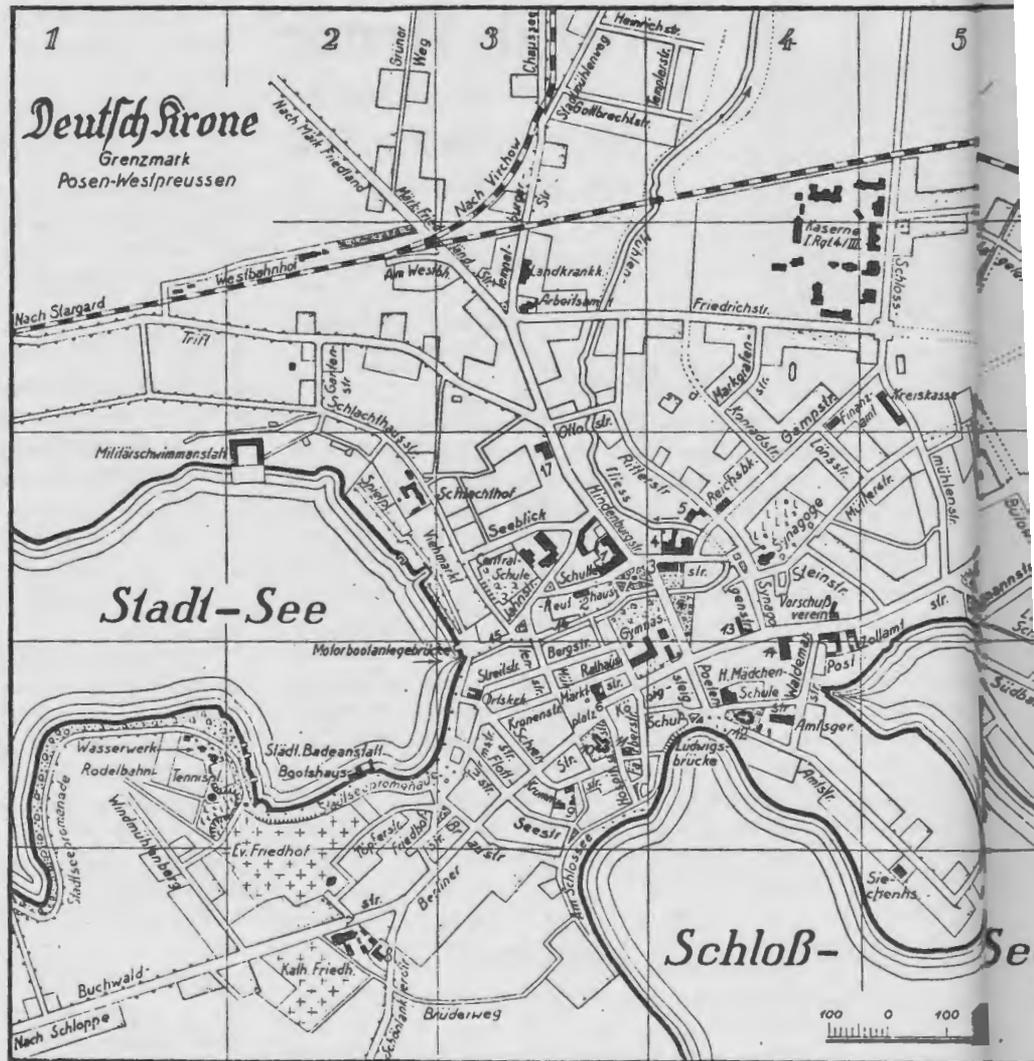
Deutsche Stadt im deutschen Osten,
Gegen Feindes Uebermacht
Seit Jahrhunderten auf Posten,
Hältst du treu die deutsche Wacht.
Deutsche Art und deutsche Treue,
Alten deutschen Bürgergeist
Pflügt man immer hier aufs neue,
Wo gefungen Löns und Kleist.

Keine Burgen zwar und Schlösser
Künden von vergang'ner Zeit,
Keine Heidelberger Gässer
Laden ein zu Lust und Freud.
Doch in deinen blauen Seen
Spiegelt sich der Buchenwald,
Und von grünbelaubten Höhen
Hell das deutsche Lied erschallt.

Grüßt auch euch, ihr deutschen Brüder,
In dem uns entriß'nen Land.
Haltet aus! Wir kehren wieder,
Reichen euch die Bruderhand.
Einmal fallen eure Bande,
Einmal ist die Knechtschaft aus,
Und getilgt die deutsche Schande;
Seim kehrt ihr ins Vaterhaus.

Heimaterde, Heimatsegen,
Heimatstadt in blum'ger Flur,
Schütz dich Gott! Für dich zu leben
Leisten wir den Treueschwur.
Drum trotz aller schweren Nöte
Jubelnd schalls von Berg zu Tal:
Perle deutscher Grenzmarkstädte
Sei gegrüßt vieltausendmal!

Adolf Sperling.



Verzeichnis der auf dem Stadtplan enthaltenen Gebäude

Die mit Nummern versehenen Gebäude sind
auf dem Stadtplan nicht namentlich bezeichnet

Amtsgericht	4D
Arbeitsamt	3B
Militär-Badeanstalt	2C
Städt. Badeanstalt	2D
Bahnhof Dt. Krone	7C
Süd-Bahnhof	7D
West-Bahnhof	2B
Bootsverleihanstalt	2D
Denkmäler	
Bismarckdenkmal (Poetensteig)	4C
Jahrendenkmal (Zahnstraße)	3C
Kreiskriegerdenkmal (Poetensteig)	3C
Schwerindenkmal (Ecke Schloßmühlen- u. Friedrichstr.)	5B
Städt. Elektrizitätswerk	7D
Ev. Friedhof mit Leichenhalle	2DE
Ev. Gemeindehaus (Nr. 5)	4C
Ev. Kirche (Nr. 12)	4D
Finanzamt	4B
Städt. Gaswerk	7D
Gewerbeaufsichtsamt (Nr. 17)	3C
Graue Schwestern (Nr. 9)	3D

Staatl. Hochbauamt (i. d. Aufbauschule)	6D
Briefes Hotel (Nr. 13)	4C
Hotel Deutsches Haus (Nr. 14)	4C
Kaserne des Inf. Regt. 4/III	4/5AB
Katasteramt (i. d. Aufbauschule)	6D
Kath. Friedhof	2E
Kath. Friedhofskapelle (Nr. 8)	2E
Kath. Vereinshaus (Nr. 11)	3D
Kath. Kirche (Nr. 10)	3D
Städt. Krankenhaus (Nr. 7)	2E
Land-Krankenkasse	3B
Orts-Krankenkasse	3D
Kreisbank (Nr. 4)	4C
Kreisbauamt (Nr. 3)	4C
Staatl. Kreisliste	5B
Kreisparke (Nr. 4)	4C
Landratsamt (Nr. 3)	4C
Ludwigsbrücke	4D
Motorbootanlegebrücke	3D
Postamt	4C
Rathaus (Nr. 6)	3D
Reichsbanknebenstelle	4C
Rodelbahn	1D
Schaltwerk der Ueberlandzentrale	7E
Schlachthof	2C
Siechenhaus	5E
Synagoge mit Friedhof	4C
Vorschußverein	4C
Städt. Wasserwerk	1D
Zollamt	4C

Schulen	
Aufbauschule	6D
Staatl. Gymnasium	4D
Gymnasialturnhalle (Nr. 2)	3C

Einige empfehlenswerte Ausflüge

- Dt. Krone—Buchwald—Klogowbrücke—Herthafsee—Kienbücht.**
Hier herrlicher Badestrand, Blochhaus, Anlegestelle für Motorboote.
- Deutsch Krone—Stadtmühl—Schloßmühl—Nieder- und Obermühl Fichten mit Graben-, Großem- und Kleinem See.**
Zurück auf der Kunststraße nach Deutsch Krone.
- Deutsch Krone—Mariensee, Großer und Kleiner See, Schwanensee—Wittlow—Birkenfelde—Deutsch Krone.**
- Deutsch Krone—Kronersee—Stabitzsee.**
Zurück über a) Klausdorferhammer—Klausdorf (Babitz) b) Schmollesee, Lebehnesee—Sagenmühl.
- Deutsch Krone—Sagemühl—Freudenfrier—Schönsee.**
- Deutsch Krone—Stranz—Klein Natel.**
(Großer Schmollesee—Böthinssee).
- Deutsch Krone—Krampehal—Täg.**
Mit Recht wird die Umgebung von Deutsch Krone eine der reizvollsten der Grenzmark Posen-Westpreußen bezeichnet. Jeder Fremde sollte daher die Schönheiten außerhalb der Stadt besuchen. Ein trefflicher Führer steht ihm in dem Wanderführer 'Die Grenzmark Posen-Westpreußen' von Richard Fraze zur Verfügung, das in allen Buchhandlungen erhältlich ist, zur Verfügung.



Straßenverzeichnis

Am Hauptbahnhof (Nr. 18)	7BC	Markt	3D
Am Hornriff (Nr. 15)	3C	Mt. Friedländer Str.	2A-3B
Am Schloßsee	3DE	Mühlenstraße	3D
Amiststraße	4D-5E	Ottostraße	3B
Am Westbahnhof	2-3B	Poeteufstieg	4CD
Bergstraße	3D	Rathausstraße	3D
Berliner Straße	2E-3D	Ritterstraße	3B-4C
Braunstraße	3DE	Rosenfelder Weg	7E
Buchwaldstraße	1-2E	a. d. Bahn u. Schloppe	
Bülowstraße	6C	Sackgasse a. d. Steinstraße	4C
Brüderweg	2-3E	Seefstraße	3D
Birkenstraße	6CD	Seeblick	3C
Eisenbahnstraße	7BE	Südbahnhofstraße	6-7D
Erlenbruch (Nr. 16)	3C	Synagogenstraße	4C
Färberstraße	3D	Synagogenplatz	4C
Feldstraße	5BC	Schierstraße	3D
Fließgasse	3CD	Schlachthausstraße	2B-3C
zw. Bergstr. u. Erlenbruch		Schlageterstraße	5A-6B
Flottstraße	3D	Schloßmühlenstraße	5AC
Friedhofstraße	2E-3D	Schneidemühler Str.	5C-7E
Friedrichstraße	3-5B	Schönlanker Straße	2E
Gampstraße	4C-5B	Schnlstraße	4D
Gartenstraße	2B	Schulte-Heuthausstr.	3-4C
Gottbrechtstraße	3-4A	Stadtmühlenweg	3A
Grüner Weg	2A	Stadtseepromenade	1E-2C
Heimstättenweg	7AB	Steinstraße	4-5C
Heinrichstraße	3-4A	Streitstraße	3D
Hindenburgstraße	3BC	Tempelburger Straße	3AB
Hospitalstraße	3D	Templerstraße	4A
Jahnstraße	3C	Müllerstraße	4-5C
Kleemannstraße	6C	Trift	1-3B
Königsberger Straße	5C-7B	Töpferstraße	2D
Königstraße	3D-5C	Turmplatz	3D
Konradstraße	4BC	a. d. Turmstr.	
Kronenstraße	3D	Turmstraße	3D
Krummstraße	3D	Waldemarstraße	4D
Lönsstraße	4-5C	Windmühlberg	1D-2E
Marktgrafenstraße	4B	Wittower Weg	7D

Kleinbahn Kreuz-Schloppe- Dt. Krone

(Betriebsführerin Eisenbahnbau-Gesellschaft Beder & Co., G. m. b. H., Berlin W. 35, Potsdamerstr. 28)

bietet günstige Anschlüsse in Kreuz an die D-, Eil- und beschleunigten Personenzüge der Reichsbahn nach und von Berlin, Frankfurt a. Oder, Cottbus, Dresden, Breslau, Stettin, Cüstrin u. Landsberg.

Im Verkehrsgebiet der Bahn Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten, Markt- und Schüler-Monatskarten mit Nebenkarten zu ermäßigten Preisen. Sonderzugsfahrten nach besonderer Vereinbarung. Im Verkehr mit der Reichsbahn ebenfalls ermäßigte Schulfahrten, Ferienfahrten, Gesellschaftsfahrten sowie für Jugendpflege usw.

Schmiedeschule	4D
St. Staatslehranstalt u. Tiefbau (Nr. 1)	3C
Handelsschule	6D
Bühne	3C



Verkehrsübersicht.

Die Stadt Deutsch Krone liegt an der Eisenbahnstrecke Schneidemühl—Stargard—Stettin, 27 km nordwestlich Schneidemühl. Außerdem ist sie Ausgangspunkt der Strecke Deutsch Krone—Plietnig—Flatow, der Strecke Deutsch Krone—Schloppe—Kreuz und Deutsch Krone—Birchow—Falkenburg—Polzin.

Infolge seiner zentralen Lage sind die Verbindungen von Deutsch Krone aus nach allen Richtungen vorzüglich.

Die Fahrzeit beträgt von Deutsch Krone nach

Stettin	4 1/2 Std.	Danzig	5 3/4 Std.
Bad Polzin	4 1/2 "	Königsberg	6 3/4 "
Berlin	4 3/4 "	Dresden	8 3/4 "
Bad Kolberg	5 1/2 "	Breslau	9 1/2 "

Wenig bekannt ist die Tatsache, daß bei Fahrten von Deutsch Krone in Richtung Berlin und umgekehrt die Benützung der normalspurigen Kleinbahn Deutsch Krone—Schloppe—Kreuz eine nicht unbeträchtliche Zeiterparnis bedeutet.

Die Verbindung nach einer Anzahl größerer Ortschaften des Kreises, die nicht an das Eisenbahnetz angeschlossen sind, erfolgt fahrplanmäßig durch Postkraftwagenverkehr.

Die Bäder Polzin und Kolberg sind mit Kraftwagen in einer bzw. zwei Stunden zu erreichen.

Unterrichtswesen.

Deutsch Krone ist allgemein rühmlich bekannt als die Stadt der Schulen.

1. Höhere Lehranstalten.

Staatliches Gymnasium, Ede Königstraße-Poetensteig. Gegründet 1665. Das im Jahre 1799 im Barockstil errichtete jetzige Gebäude erhebt sich anstelle der ehemaligen Jesuitenschule, die am 1. Juni 1781 in ein katholisches Gymnasium umgewandelt wurde.

Die Anstalt umfaßt 1931 9 Klassen mit 202 Schülern und 13 Lehrkräften.

Fremde Sprachen: VI: Latein, IV: Englisch, VIII: Griechisch.

Leiter Studiendirektor Dr. Max Rohwerder.

Staatliche Deutsche Oberschule i. A., Schneidemühler Straße 50. Gegründet Ostern 1925. Die Anstalt ist in dem Gebäude des ehemaligen katholischen Lehrerseminars, das im Jahre 1905 im Deutschen Ordensstil errichtet wurde, untergebracht und umfaßt die Klassen VIII bis O I. Im Jahre 1931 sind bei 93 Schülerinnen und 56 Schülern 9 Lehrkräfte tätig. Die Schule darf 33% Knaben aufnehmen. Fremde Sprachen: VIII Englisch, VII Latein.

Leiterin: Studiendirektorin Raeber.

2. Städtische Höhere Mädchenschule (Mittelschule). Die Schule besteht als städtische Lehranstalt seit dem 1. Oktober 1909. Seit 1910 ist sie in dem stattlichen Neubau in der Schulstraße untergebracht. Durch Einrichtung der Deutschen Oberschule ging die Schülerinnenzahl so erheblich zurück, daß die städtischen Körperschaften beschlossen, sie nur noch als Kumpfschule mit den Klassen Sexta, Quinta und Quarta bestehen zu lassen, in denen nach dem Speziallehrplan unterrichtet wird. Die Aufnahme von Knaben ist gestattet. Fremde Sprachen: VI Französisch.

Leiter: Mittelschullehrer Schreiber.

3. Volksschulen.

Deutsch Krone besitzt eine evangelische und eine katholische Volksschule, die beide in dem 1905 fertiggestellten, in Form der deutschen Frührenaissance ausgeführten Zentralschulgebäude untergebracht sind.

Die evangelische Volksschule umfaßt 1931 15 Klassen mit insgesamt 628 Schülern, darunter 294 Schüler und 334 Schülerinnen. An der Schule unterrichten 15 Lehrkräfte.

Die katholische Volksschule umfaßt 1931 14 Klassen mit insgesamt 583 Schülern, darunter 280 Schülerinnen und 303 Schüler. An der Schule unterrichten 14 Lehrkräfte.

Leiter der evangelischen Volksschule: Rektor Poeping,

Leiter der katholischen Volksschule: Rektor Kluge.

4. Berufsschulen.

Gewerbliche und kaufmännische Berufsschule für Pflichtfortbildungsschüler und Schülerinnen im Zentralschulgebäude. Die gewerbliche Berufsschule wird im Jahre 1931 von 115 Schülern und die kaufmännische von 23 Schülern und 42 Schülerinnen besucht.

Leiter: Dipl. Handelslehrer Kontef.

5. Fachschulen.

Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Ede Schulte-Heuthausstraße-Hindenburgstraße. Die Anstalt wurde im Jahre 1877 als städtische Baugewerkschule eröffnet und im Jahre 1895 vom Staat übernommen. Das Schulgebäude gehört der Stadt.

Direktor der Anstalt: Studiendirektor Dr. Krieger (Ingenieur). Der Lehrkörper umfaßt 18 Personen, die Ausbildungszeit der Schüler beträgt 5 Halbjahre. Der Schulbesuch kann sowohl während der Sommer- als auch während der Wintermonate stattfinden. Das Sommerhalbjahr beginnt jährlich am 27. März, das Winterhalbjahr am 12. Oktober. Eine Abschlußprüfung durch einen staatlichen Prüfungsausschuß bildet den Schluß des Studiums. Das Schulgeld beträgt 80 RM. im Halbjahr.

Landwirtschaftsschule am Birkenplag. Aufnahmebedingungen: Vollendetes 16. Lebensjahr, mindestens 1 Jahr prakt. Tätigkeit in der Landwirtschaft. Der Unterricht wird in 2 getrennten Kursen in 2 Winterhalbjahren erteilt. Im 1. Winterhalbjahr werden vorzugsweise Elementar- und naturwissenschaftliche Fächer gelehrt, während im 2. Winterhalbjahr landwirtschaftliche Wissenschaften den Hauptgegenstand des Unterrichts bilden. Das Schulgebäude gehört dem Kreise Deutsch Krone. Der Betrieb erfolgt durch die Landwirtschaftskammer in Schneidemühl.

Leiter: Landwirtschaftsrat Direktor Präge.

Der Lehrkörper besteht außer dem Direktor aus einem planmäßigen und einem nicht planmäßigen Landwirtschaftslehrer und drei Hilfskräften. Das Schulgeld beträgt 40 RM. im Halbjahr. Für Minderbemittelte und für Söhne von Altizern oder Rentnern kann es erlassen werden. Ein Schülerheim bietet 17 Schülern der Anstalt gute Unterkunft und Verpflegung.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule (Landfrauenchule). Die Schule ist eine Abteilung der Landwirtschaftsschule, in der junge Mädchen in allen landwirtschaftlichen Fächern unterrichtet werden. Aufnahmebedingungen: vollendetes 16. Lebensjahr, das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. Der Lehrgang läuft gleichzeitig mit dem Unterricht der Landwirtschaftsschule, d. h. von Ende Oktober bis Ende März. Er wird ergänzt durch 2 Einmachekurse im Sommer, die jedesmal 2-3 Tage dauern. Der praktische Unterricht besteht im Baden, in Handarbeit bezw. Hausarbeit und Waschen und Plätten. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Nahrungsmittelkunde, Säuglings- und Krankenpflege, Hauswirtschaftslehre, Geflügelzucht, Milchwirtschaft, Gartenbau und Viehhaltung. Außerdem wird Unterricht in Deutsch, Rechnen, Bürgerkunde, Buchführung und Lebenskunde auf religiöser Grundlage erteilt.

Das Schulgeld beträgt 60 RM. je Halbjahr, dazu kommt ein Kostgeld für das gemeinsame Mittagessen in Höhe von 0,70 RM. und eine monatliche Abnutzungsgebühr von 1,50 RM.

Mit der Haushaltungsschule ist ein Schülerheim verbunden.

Deutsch Krone als Garnisonstadt.

Bei der Heeresvermehrung im Jahre 1913 wurde die Stadt als Standort für das III. Bataillon Inf. Regts. Nr. 149 in Schneidemühl vorgesehen und die dazu erforderlichen Kasernen mit einem Kostenaufwand von rund 1,2 Millionen errichtet. Durch den Ausbruch des Weltkrieges verschoben sich die Verhältnisse völlig, sodaß anstelle des Schneidemühler Bataillons das II. Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 49 am 11. Februar 1915 seinen Einzug in Deutsch Krone hielt. Seit diesem Tage ist die Stadt bis heute ununterbrochen Garnisonstadt geblieben. Nach der Staatsumwälzung im Jahre 1918 war Deutsch Krone längere Zeit Standort des Divisionsstabes des Grenzschießes, der zunächst durch den Regimentsstab und am 7. April 1920 durch das III. Bataillon 4. (Preuß.) Infanterie-Regiments abgelöst wurde. Die 9. und 10. Kompanie mit Bataillonsstab, Nachrichtenzug und Kapelle stehen in Deutsch Krone, während die 11. und 12. Kompanie nach Schneidemühl verlegt sind.

Sport in Deutsch Krone.

Die Stadt hat eine Reihe vorbildlicher Sport- und Spielplätze angelegt, die ihre wertvolle Ergänzung in den Turnhallen der Zentralschule, des Gymnasiums und der Deutschen Oberschule finden.

Das herrlich im nahen Buchwalde belegene Stadion, der schattige große Spielplatz am Stadtfsee und die beiden ebenfalls am Stadtfsee belegenen Tennisplätze geben der sporttreibenden Bevölkerung die denkbar beste Gelegenheit, in frischer Waldes- und Seeluft den Körper zu üben und zu stärken.

Deutsch Krone ist aber auch das Dorado für den gesamten Wassersport. Ruder-, Segel-, Paddel- und Motorboote beleben das sommerliche Bild des Stadtfsees, auf dem die großen Regatten des Ostmärkischen Regattaverains ausgefahren werden. Moderne Badeanstalten und Freibäder laden zu erfrischendem Bad.

Aus der Geschichte Schneidemühls.

Von Oberstudienrat Paul Beder.

Schneidemühl, die Hauptstadt der jüngsten preussischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, kann zwar wie die meisten Städte des Posener Landes auf ein beträchtliches Alter zurückblicken, doch liegt über seiner geschichtlichen Vergangenheit ein dichter Schleier. Was an Urkunden vorhanden war, ist bei den großen Bränden, von denen die Stadt in jedem Jahrhundert heimgesucht wurde, vernichtet worden. Von baugeschichtlichen Denkmälern aus früherer Zeit ist nichts vorhanden, und nur wenige papierene Zeugen geben Kunde von dem Leben der Vergangenheit. Was sie berichten, entspricht dem, was wir von den andern Posener Städten wissen, die fast alle unter polnischer Herrschaft ein recht kümmerliches Dasein geführt haben. Nur die wenigen, die an der schiffbaren Warthe und Neße lagen oder an der westlichen Grenze, haben eine größere wirtschaftliche und politische Entwicklung erlebt. Zu diesen gehörte Schneidemühl nicht, trotz seiner Lage an der Küddow, 6 km von ihrer Einmündung in die Neße. Hier, an einer Stelle, wo die beiden Ufer ziemlich nahe zusammentreten, und wo zweifellos ein furt bequemerer Übergang über den sonst schwer überschreitbaren Fluß ermöglichte, haben sich die ersten Anwohner niedergelassen. Wann das geschehen ist, nicht festzustellen. Es werden im wesentlichen Fischer gewesen sein, die hier ihren mühseligen Gewerbe leichter nachgehen konnten. Erst später haben sich neben dieser slawischen Niederlassung deutsche Kolonisten angesiedelt.

Bis zum Jahre 1480 war der Ort im Besitz der adeligen Familie Opalinski, dann kam er unter die unmittelbare Herrschaft des Königs. Im Jahre 1513 erhielt er vom König Sigismund I. das deutsche oder Magdeburgische Stadtrecht und trat damit in den Kreis der vollgültigen deutschen Städte ein. Das war für seine weitere Entwicklung wesentlich. In dem Stadtprivileg, von dem nur eine recht dürftige Übersetzung vorhanden ist, wird angedeutet, daß der Ort in den letzten Jahren in seinen Begrenzungen mancherlei Beschränkungen erfahren habe und nun als Entschädigung das Recht der Selbstverwaltung und die eigene Gerichtsbarkeit erhalten solle. Die neue Stadt war frei von aller Gewalt der Kastellane und Woywoden, hatte ihren eigenen Richter, der nach deutschem Recht über sie richtete. Sie hatte das Recht, Märkte abzuhalten, und die Bürger durften jegliches Gewerbe betreiben.

Lange hat sich Pila, wie die Stadt im Polnischen hieß, der Unmittelbarkeit nicht erfreut. 1518 ging sie in den Lehnbesitz eines der mächtigsten Brauengeschlechter über. Die Gorka wurden die Stadtherren und sind es bis ins 17. Jahrhundert geblieben. Ein besonderer Nachteil ist der Stadt daraus nicht erwachsen, weil sich auch durch einen Wechsel des Oberherrn ihre rechtlichen Verhältnisse nicht änderten. Aber sie hat auch keinen besonderen Aufschwung genommen.

Wenn man sich eine Vorstellung davon machen will, wie es damals in den kleinen Gemeinwesen in Polen aussah, dann darf man keineswegs das Bild, welches die heutigen kleinen Städte unserer Grenzmark darbieten, und seien sie auch nur von der Größe des Städtchens Landeck, auf jene Verhältnisse übertragen. Von gepflasterten Straßen und gemauerten Häusern war keine Rede. Solche waren noch eine große Seltenheit in der Zeit, als das ganze Gebiet an Preußen fiel. Die Gebäude waren aus Holz, das in den ausgedehnten Wäldern umsonst zu haben war, kunstlos und flüchtig hergestellt. Hier und da überragte wohl eine Steinkirche die sie umgebenden Hütten, und wo ein Rathaus vorhanden war, war auch dies nur ein schlichter Holzbau. Es ist deshalb kein Wunder, daß bei dieser elenden Bauart und bei dem völligen Mangel an Eßgeräten die häufigen Feuersbrünste verheerende Wirkungen hatten.

Im Jahre 1563 hatte Schneidemühl 153 Häuser und zählte 114 Adorbürger, die neben der Landwirtschaft noch ein Gewerbe betrieben. Es werden besonders Fischer, Töpfer, Schuster, Stellmacher und 15 Bienenzüchter erwähnt.

Im Jahre 1605 schenkte König Johann Sigismund III. die Stadt mit der gesamten Staroste Ußch seiner Gemahlin Konstantia, einer habsburgischen Prinzessin, als Morgengabe. Ihr hat Schneidemühl manches Gute zu verdanken. Sie ließ 1619 an Stelle der alten verfallenen Holzkirche eine neue aus Stein errichten, die aber schon sieben Jahre später ein Raub der Flammen wurde. Nach dem großen Brande, der 1626 fast die ganze Stadt vernichtete, ließ die Königin durch ihren Sekretär Samuel Carjowski eine neue Vermessung der Stadt vornehmen. Den Mittelpunkt der neu zu errichtenden Stadt sollte der neue Markt bilden, der in fast quadratischer Form abgesteckt wurde. Vom Marktplatz aus sollten fünf Straßen den Verkehr nach allen Richtungen

hin vermitteln. Inmitten des Plazes selbst sollte das Rathaus erbaut werden mit einer großen Halle für die Ratswage und mit einem bedeckten Ausgang, der bei schlechtem Wetter Käufern und Verkäufern Schutz bieten sollte.

Hatten bis dahin Juden und Christen durcheinander gewohnt, so wurde damals eine Trennung angeordnet. Da diese Verordnung ein Stückchen Kulturgeschichte enthält, so möge sie hier mitgeteilt sein.

„Die Juden, die vormals zwischen den Christen auf verschiedenen Plätzen gewohnt, sind anjeto auf einen besonderen Ort angewiesen, nämlich am Ende der Vorstadt, nach Ußch zu gelegen, und zwar ist ihnen auf dem Stadtgrunde ein Platz in folgender Weise abzumessen: die Seite des Plazes von Ausgang der Sonne längs des Weges; der nach Ußch leitet, soll 30 Ruten haben, die Seite gegen Untergang auch 30 Ruten. An der mittägigen Seite soll der Platz 11 Ruten haben; mitternachtswärts soll die Seite 16 Ruten 4 Ellen haben. Sie sollen in 3 Reihen bauen, die erste gegen Ausgang, die zweite gegen Untergang, also daß diese gegeneinander die Giebel zuehren; in der Mitte die dritte, woselbst in der Mitte ein Platz zur Synagoge angewiesen, welche aber nicht höher als die andern Privathäuser gebaut werden soll, ebensowenig gemauert wie alle Gebäude der Juden. Die Stadt muß gut feuersicher gebaut werden und die Schornsteine vollkommen über die Dächer aufgeführt. So sind auch die Juden verbunden, diese ihre Stadt mit einem tüchtigen Graben zu umgeben und einzuschließen. Wo etwa kein Graben wegen der Wasserfülle oder öffentlicher Wege kann gemacht werden, da sollen Pallisaden gesetzt werden, dergestalt, daß diese ihre Stadt gänzlich eingeschlossen sei. Über diesen jetzigen Platz sollen die Juden sich mit ihren Gebäuden keineswegs weiterstrecken, noch weniger an einen andern Ort sich ansässig machen, besonders auf der Seite des großen Ußcher Weges zu bauen, ist ihnen durchaus verboten; überhaupt sollen sie auf Erwerbung von Christenhäusern, von Plätzen und Wohnungen, Gärten und sonstigen Grundstücken verzichten, sie weder kaufen noch Geld darauf leihen, sondern sollen sich allein mit dem ihnen zugewiesenen Platze für ewige Zeiten begnügen bei Verlust dieses Ortes und ihrer Stadt. Auch sollen sie in ihrer Stadt keine Wochenmärkte abhalten, sondern alles, was sie für ihren Lebensunterhalt nötig haben, auf dem öffentlichen Stadtmärkte kaufen. Bierbrauen und Branntweinbrennen ist ihnen gänzlich untersagt. Überhaupt dürfen sie den christlichen Bürgern keinerlei Unbruch tun, auch kein christliches Gesinde halten.“

Wie weit bis zur preussischen Besitznahme der Ausbau der Stadt erfolgt war, ist schwer festzustellen; jedenfalls machte sie noch im Jahre 1804, als sie schon 20 Jahre unter preussischer Herrschaft stand, einen recht unfertigen Eindruck.

1774 hatte sie im ganzen 278 Häuser, von denen 2 mit Ziegeln eingedeckt waren, während alle andern mit dürftigen Stroh- und Schindeldächern versehen waren. Die Zahl der Einwohner wird mit 1617 Christen und 312 Juden angegeben. Wie sich damals das konfessionelle Verhältnis unter den Christen gestaltet hat, ist zwar nicht angegeben, doch ist zweifellos, daß die Evangelischen bei weitem in der Minderzahl waren. Ihre Lage war in der letzten Zeit der polnischen Herrschaft außerordentlich bellagenswert. Friedrich der Große hat ihnen viele Erleichterungen gewährt. Doch war er durch die Verträge gebunden und konnte sie nicht von allen Lasten befreien; doch durften sie nun in seinem Reiche ungehindert ihres Glaubens leben. Der evangelischen Gemeinde in Schneidemühl schenkte er 1300 Taler zur Errichtung eines Bethauses, das dann auch am Marktplatz, da wo heute das Rathaus steht, errichtet und für die evangelischen Gottesdienste benutzt wurde, bis die schnell wachsende Gemeinde sich eine Kirche aus eigenen Mitteln inmitten des Marktes erbaute. Es ist die heutige Stadtkirche, die 1822 eingeweiht worden ist, aber inzwischen manche Änderung und Erweiterung erfahren hat.

Auch sonst trat mit dem preussischen Regiment auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein völliger Umschwung ein, der sich allerdings in den ersten Jahren noch nicht recht auswirken konnte, da zunächst die Grundlagen für eine geordnete Verwaltung und Rechtspflege geschaffen werden mußten.

Fast alle Städte des Neßedistrikts befanden sich am Ende der polnischen Herrschaft im Zustand vollendeten Verfalls. Mancherlei Umstände hatten diesen Zustand herbeigeführt. Kriege, äußere und innere, dann Brände, Krankheiten, Hungerjahre und Missernten. Keine Stadt war davon verschont geblieben. Am wenigsten Schneidemühl.

Da gab es viel zu helfen und zu bessern. Und der König half, so gut er konnte. Er hat der Stadt im ganzen 18900 Taler Beihilfe für

Bauten gegeben. Sie erhielt als Garnison eine Schwadron des Ufedom'schen Husarenregiments, wurde Sitz eines Landvogteigerichtes und eines Domänenjustizamtes. 1784 wurde dem Herin Friedrich August Urbach durch königliches Privileg die Erlaubnis erteilt „eine Medicin-Apotheke“ zu errichten.

Auf Grund seiner günstigen Finanzen — es hatte eine Jahreseinnahme von 346 Talern — erhielt Schneidemühl einen eigenen Magistrat, bestehend aus einem Justiz- und einem Polizeibürgermeister. Jener hatte die Gerichtsbarkeit auszuüben und zugleich die Geschäfte des Gerichtsschreibers zu versehen; dieser führte die Polizeigewalt und war im Nebenamt Stadtschreiber. Jeder von beiden erhielt für seine doppelte Tätigkeit das Gehalt von 120 Talern. So fing die Stadt wieder an aufzublühen. Aber die Zeit der preußischen Herrschaft war zu kurz, um gründlich Wandel zu schaffen. Daß manches geschehen war, entnehmen wir der Schilderung eines Reisenden aus dem Jahre 1804, also kurz vor dem Tilsiter Frieden. Darin heißt es: „Schneidemühl, eine königliche Stadt an der Kudda, die sich nicht unweit davon in die Nehe ergießt. Es war zu polnischen Zeiten ein armseliger Ort, ist aber zum Teil neu gebaut und regelmäßig angelegt. Um den großen, mit Bäumen besetzten Marktplatz herum befinden sich ganz hübsche Häuser; die Straßen sind gepflastert, und wenn man die Post- und Landstraße passiert, hat die Stadt ein gutes Aussehen, kommt man dagegen in die noch nicht ausgebaute alte Stadt, so wird man von einem unwillkürlichen Schauer ergriffen und kann sich lebhaft vorstellen, was der Ort zu polnischen Zeiten gewesen ist. Handel und Wandel ist in Schneidemühl wenig; da aber eine Kreisjustizkommission, ein Steueramt, eine Landschaftsdirektion und ein Postamt sich daselbst befinden, auch die Poststraße von Berlin nach Preußen hier durchgeht, der Adel sich hier häufig versammelt, der Ort mit Garnison belegt ist, und die meisten neuen Häuser von königlichen Offizieren bewohnt werden: so findet sich doch einiger Verkehr und eine ziemliche Lebhaftigkeit. Die Bürger in der alten Stadt leben von Ackerbau. Die Stadt ist weiträumig, hat 348 Häuser, 2036 christliche und 483 jüdische Einwohner.“

Diese glückliche Entwicklung wurde durch den Tilsiter Frieden 1807 unterbrochen. Schneidemühl wurde mit dem größten Teil der polnischen Erwerbungen zum Herzogtum Warschau geschlagen und erst 1815 wieder mit Preußen vereinigt.

Seitdem hat es sich langsam aufwärts entwickelt, allerdings sind auch dann noch recht empfindliche Rückschläge nicht ausgeblieben.

1834 legte eine furchtbare Feuersbrunst fast die ganze Stadt in Asche; zu den wenigen Gebäuden, die gerettet wurden, gehörte neben der katholischen auch die evangelische Kirche. Diese inmitten des Marktplatzes gelegen und von einem Kranz großer Bäume umgeben, diente am 7. Juli Hunderten von flüchtenden Einwohnern als schützende Zufluchtsstätte.

Diese furchtbare Brandkatastrophe stellte damals die Existenz der Stadt in Frage. Als aber Hilfe von allen Seiten den völlig mittellosen Einwohnern zuteil wurde, gingen sie mutig zum dritten Male an den Aufbau ihrer Stadt.

In der folgenden Zeit haben besonders zwei Ereignisse die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit auf Schneidemühl gelenkt.

1846 fiel der Pfarrer Czarski von der katholischen Kirche ab und begründete eine eigene christlich-katholische Gemeinde mit eigenem Bekenntnis und eigenem Kultus. Die neue Bewegung fand zuerst innerhalb und außerhalb der Provinz Posen viele Anhänger und manche Zustimmung. Selbst die theologische Fakultät der Universität Leipzig legte der neuen Lehre eine gewisse Bedeutung bei. Sie hat indessen keinen weiteren Aufschwung genommen, sondern ist allmählich immer mehr ins freireligiöse Fahrwasser gekommen, um dann ganz einzuschlafen. Die Kirche und das Pfarrhaus, das Czarski aus gesammelten Mitteln errichten konnte, ist an die alllutherische Gemeinde verkauft worden und dient dieser noch heute für ihre Zwecke.

Aber noch mehr als die religiöse Bewegung machte das Brunnenunglück im Jahre 1893 die Stadt Schneidemühl zu einer traurigen Berühmtheit. Der Hergang war folgender. Infolge einer im Jahre 1892 auftauchenden Choleraepidemie ordnete die Regierung eine allgemeine Untersuchung der Trinkwasserhältnisse an. In Schneidemühl sollten einige Brunnen tiefer gelegt werden. An der Ecke der großen und kleinen Kirchenstraße hatte man zu diesem Zweck eine neue Rohrleitung 72 m tief hinabgefenkt, dann, als der Winter kam, die Arbeit abgebrochen, nachdem die Öffnung des Rohres sorgfältig verschlossen war. Im Frühjahr wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Da brach am Himmelfahrtstage 1893 ganz unerwartet neben dem Bohrloch

ein so gewaltiger Strahl schlammigen Wassers aus der Erde, daß alle Kunst und Kraft, seiner Herr zu werden, völlig versagte. Erst nach Monaten gelang es, das wildgewordene Wasser zu bändigen, nachdem es einen unheimlichen Schaden angerichtet hatte. Der Erdboden war auseinandergerissen, das Straßenpflaster und die Trittschwellen hatten sich gehoben und die entstandenen Hohlräume waren eine schwere Gefahr für die anliegenden Häuser geworden, die zum Teil zusammenzusinken drohten und deshalb von Pionieren gesprengt werden mußten. Der entstandene Schaden wurde auf eine Million Mark geschätzt. 86 Familien mit 327 Köpfen mußten ihre Wohnstätten aufgeben.

Diese Brunnenkatastrophe hatte nicht nur im ganzen deutschen Reich eine lebhafteste Teilnahme für die hart getroffene Stadt ausgelöst, die sich auch in namhaften Spenden betätigte, sie hatte auch das lebhafteste Interesse in der Gelehrtenwelt hervorgerufen. Eine genaue Untersuchung der geologischen Verhältnisse des Kuddowtales und seiner Randhöhen war die erfreuliche Folge.

Noch manches ließe sich aus der Unglückschronik der Stadt berichten, doch dem Leser wird mehr daran gelegen sein, zu erfahren, wie es möglich war, daß Schneidemühl trotz der vielen Hemmnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit sich aus einem kleinen Landstädtchen zu einer ansehnlichen Mittelstadt von 40 000 Einwohnern entwickelt hat.

Aus eigener Kraft würde es den Bürgern bei allem Fleiß und aller Geschicklichkeit kaum gelungen sein, ihrer Stadt solchen Aufschwung zu geben, da die natürlichen Voraussetzungen für eine besondere Entwicklung fehlen. Da kam ihr der Zufall zu Hilfe. Als man im Jahre 1848 nach längeren Beratungen endlich an die Ausführung der Ostbahn ging, entschied man sich, die ursprünglich festgelegte Linie, die von Schönlanke bis Nakel im Negetal entlang geführt werden sollte, auf den nördlichen Höhenrand über Schneidemühl zu verlegen. So wurde Schneidemühl Eisenbahnstation, und zwar eine der wichtigsten, da von hier aus die Strecke nach Bromberg abzweigt werden sollte.

Bei dem weiteren Ausbau des ostdeutschen Eisenbahnnetzes gewann die Stadt immer mehr an Bedeutung; sie wurde einer der wichtigsten Knotenpunkte des Ostens. Eine Reihe von Eisenbahnbehörden wurden hierher verlegt, Hunderte von Beamten nahmen hier ihren Wohnsitz, zumal als im Anfang dieses Jahrhunderts eine große Ausbesserungswerkstatt für Lokomotiven und Eisenbahnwagen errichtet wurde.

Für alle die zuziehenden Menschen mußten Wohnungen und Lebensmittel beschafft werden. Es entwickelte sich eine lebhafteste Bautätigkeit, Handel und Verkehr nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Die günstigen Bahnverbindungen lockten neue Industriezweige an.

Durch den Krieg und seine Folgen ist diese Entwicklung nur vorübergehend aufgehalten worden. Allerdings hat die Stadt durch die neue Grenze den besten Teil ihres Hinterlandes verloren und manche Erschwernis im Grenzverkehr erfahren; doch scheint es, als ob sie die Rückschläge gut überwinden wird.

Durch die Gründung der neuen Provinz Grenzmark hat Schneidemühl einen erheblichen Bevölkerungszuwachs erfahren, der sich zunächst allerdings in einem recht großen Wohnungsmangel bemerkbar machte, aber auf das Wirtschaftsleben befruchtend einwirkte. Nachdem die Regierung der neuen Provinz endgültig hierher verlegt und andere Provinzialbehörden eingerichtet worden waren, ward die Stadt auch als Sitz der Provinzialverwaltung bestimmt.

Für die wachsende Stadt aber entstanden unter den durch den Krieg veränderten Verhältnissen neue und bedeutungsvolle Aufgaben: als Provinzialhauptstadt hat sie nun auch die kulturellen Aufgaben zu übernehmen, die vordem Posen, Bromberg und Danzig so glänzend erfüllt haben.

Fürs erste fehlen dazu allerdings noch manche Voraussetzungen. Indes ist die Stadt und noch mehr die Regierung unter Leitung des verdienten Oberpräsidenten von Bülow eifrig bemüht, diese zu schaffen. Schneidemühl besitzt ein vielgestaltetes und zum Teil vorbildliches Schulwesen. Alle Gattungen höherer, mittlerer und Fachschulen sind neben 6 großen Gemeindeschulen vorhanden. Wissenschaftliche Veranstaltungen bringen für den, der sie sucht, Anregungen und Belehrungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik in Fülle. Besonders dankenswert in dieser Hinsicht sind die akademischen Wochen, die die Königsberger Universität und die Danziger technische Hochschule veranstaltet haben, und die zu einer ständigen Einrichtung werden sollen. Auch die Kunstpflege liegt in guten Händen. Alles das beweist, daß Schneidemühl seine Aufgabe, auch ein Stützpunkt deutscher Kultur im Osten zu sein, voll erlernet hat. ■

Local-Nachrichten.

Schneidemühl

Liebe Schneidemühler Heimatfreunde!

Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, daß im Heimatkreis nach dem Tode unseres lieben Albert Strey nicht gearbeitet wird.

Wie schon allgemein bekannt ist, findet in diesem Jahr unser 16. Bundespatschaftstreffen am 30. und 31. August in Cuxhaven statt.

Die Vorbereitungen für dieses Treffen erfordern viel Zeit, und ebensoviel Arbeit.

Aus diesem Grunde tagte am 10. und 11. Mai der Arbeitsausschuß. Hauptthemen waren die neue Satzung und das Bundestreffen.

Nach Auflösung des Vereins Schneidemühler Heimathaus, soll jetzt der Verein Heimatkreis Schneidemühl treten und die neue Satzung soll in Zukunft die Arbeit für den Heimatkreis bestimmen.

Über die Satzung müssen jetzt noch die Delegierten entscheiden, ob sie in dieser Form für den Heimatkreis von Nutzen ist, und als Grundlage dienen kann. Der Wortlaut dieser Satzung wird im Heimatbrief veröffentlicht.

Im weiteren Verlauf dieser Tagung wurde auch über das Programm für das Bundestreffen gesprochen, und teilweise schon festgelegt. Unser **Heimatabend findet nun in der Kugelbake-Halle** statt, was leider nicht die Meinung aller Heimatfreunde ist.

Ich hoffe aber, daß dieses kein Grund ist, unserm Heimattreffen fern zu bleiben.

Ich lade alle Schneidemühler Heimatfreunde recht herzlich zu diesem Treffen ein:

Durch Ihre Teilnahme an diesem Treffen, wollen wir beweisen, daß unsere Heimatstadt Schneidemühl auch in Zukunft in uns weiter lebt.

Auf ein gesundes Wiedersehen in unserer Patenstadt Cuxhaven!

Ihr Georg Draheim, z.Zt. Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl, Senke 7, 2000 Hamburg 65, Tel. 040/6018744.

Neues Spendenkonto

Einzahlungen nur auf

Sonderkonto:

Georg Draheim,

Senke 7, 2000 Hamburg 65,

Postgiroamt Hamburg,

Postgirokonto-Nr. 11.5975-200

Verwendungszweck nicht vergessen.

Heimatkreiskartei Schneidemühl:

Heinz Loriadis, 5000 Köln 1, Meister-Gerhard-Str. 5, Tel. 0221/244620.

Cux-Anschrift der Schneidemühler

sind die Schneidemühler Heimattuben, 219 Cuxhaven 1, Marienstr. 57.

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats

BERLIN: Horst Krenz 70 Jahre

Am 6. Juni 1986 begeht unser Heimatfreund Horst Krenz seinen 70. Geburtstag.

Wie Albert Strey ist K. ebenfalls kein gebürtiger Schneidemühler, doch wurde auch ihm die Stadt an der Küddow zum „Schicksal“.

Noch als Kleinstkind kam Horst Krenz nach Schneidemühl, denn die elterliche Familie verließ 1919 seine Geburtsstadt Hohensalza infolge der Abtrennung vom damaligen Deutschen Reich.

Hier in Schneidemühl besuchte Horst Krenz die Schule, wurde er konfirmiert und getraut mit einer waschechten Schneidemühlerin.

In den aktiven Militärdienst eingetreten, endete lange vor Kriegsausbruch die Schneidemühler Zeit, wohingegen seine Familie erst 1945 die Stadt verlassen mußte.

Seit vielen Jahren leitet H. Krenz bekanntlich die Berliner Heimatkreisgruppe der Schneidemühler und vertritt diese auch nach außen (in den verschie-

Frau Hildegard Oehm, Amraserstr. 90b, A-6020 Innsbruck (fr. Heidestr. 8, Schneidemühl) schreibt:

„Ich danke herzlich für Ihr Schreiben und die Heimatbriefe: anbei die letzten zwei Abschnitte der eingezahlten Zahlscheine.“

Ich möchte noch mitteilen, daß ich in den fünfziger Jahren den Pommernbrief bezog, so 1958 od. 59 bestellte ich dann in Hannover den Heimatbrief und bekam ihn klaglos. Plötzlich weigerte sich die österr. Post den Betrag einzuholen.

Der Tod von Herrn Albert Strey

ist daher Anlaß zu nachstehender Umfrage:

Herr Strey bekam monatlich 50 Heimatbriefe zugesandt, die er verschickte, zu denen jetzt aber von ca. 30 Empfängern Namen und Anschrift fehlen, wie aber auch, ob es sich um Bezieher

Name, Vorname _____

Anschrift _____

Telefon _____

evtl. Heimatanschrift _____

Ich bin Bezieher des Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes seit: _____

Bezahlung erfolgte an: _____

in Höhe von _____ DM für 1986 _____

Ich erhielt ein Freistück, weil _____

Diese Mitteilung senden Sie, bitte, an
Adalbert Doege
Hauptschriftleitung/Deutsch Kroner u.
Schneidemühler Heimatbrief
D-2410 Mölln, Hirschgraben 27,
Tel. 04542/2297

densten Gremien der Vertriebenenorganisationen, der PLM und bei den Cuxhavener Delegiertenversammlungen).

Wohl kein freudiger oder trauriger Anlaß unter seinen Schneidemühlern in Berlin vergeht, an dem er nicht Anteil nähme durch Glückwunsch oder Beileidsbekundung bzw. durch persönliche Teilnahme an Geburtstagen, Jubiläen und Beisetzungen.

Nach dem Tode von Hfd. Strey übernahm Horst Krenz zusätzliche Aufgaben. So arbeitet er gegenwärtig als „Liquidator“ des aufgelösten Vereins „Schneidemühler Heimathaus“ eine Neufassung der Satzung für den Heimatkreis Schneidemühl aus. Auch Albert Streys „letzter Wille“ trägt deutlich Krenz' Handschrift.

Die in Berlin lebenden/ehemaligen Schneidemühler gratulieren unserem Horst Krenz auf das herzlichste zu seinem Ehrentage, wünschen ihm Gottes Segen und weiterhin Schaffenskraft für unsere Belange und Ideale.

AD MULTOS ANNOS!

Klaus-Ulrich Böhle

Anschrift von Horst Krenz: Am Kessel-pfuhl 8, 1000 Berlin 26.

So wendete ich mich an Herrn Strey und erhielt seitdem den Heimatbrief, oft mit einem persönlichen Gruß von ihm. Mit großer Trauer habe ich nun erfahren müssen, daß unser Hfd. Albert Strey verstorben ist. Wir alle werden ihn und seine große Opferbereitschaft all die Jahre für uns alle, nicht vergessen.

Darf ich hoffen, daß mein HB. mir wieder monatlich ins Haus flattert? Ist er doch meine beste Lektüre.

Ich danke Ihnen und wünsche alles Gute!"

(gegen Bezugsgebühr) oder um kostenlose Belieferung oder auch um Austauschstücke handelt. —

Wenn Sie also von Herrn Strey direkt, nicht also von dem Vertrieb/Herrn Thom in Hannover beliefert wurden teilen Sie, bitte, mit:

Mit Dank im voraus

Ihre Georg Draheim u. Adalbert Doege

Kauf dir einen Stadtplan von Schneidemühl

Kauf Dir einen Stadtplan von Schneidemühl,
Deiner Kindheit glücklicher Ort.
Der Erinnerung Reise gilt das Ziel,
trägt in Gedanken Dich nach Hause fort.

Kauf Dir einen Stadtplan von Schneidemühl,
halt' ihn fest und Du wirst sehen.
Noch ehe Du es glaubst schenkt Dir das Gefühl,
nach vielen Jahren, ein Wiedersehen.

Siehst die Posener, die Friedrich- und die Rüter-Allee,
aus dem Stadtpark weht Rosenduft.
Erkennst den Markt, das Stadion und den Schulensee,
bist hier zu Hause, das ist Heimatluft.

Folgst der Küddow blauem Band, durchwanderst hundertmal die kleine Stadt.
Verweilst für einen Augenblick vor'm „Haus Vaterland“,
das ist Heimat, das bleibt Schneidemühl,
wenn auch der Name sich geändert hat.

Und nachts, wenn tausend Sterne glühen,
die Dunkelheit nicht alles hüllt in Schweigen ein.
Mögen auch die Erinnerungen mit den Wolken weiterziehen,
doch das Heimweh wird immer bei Dir sein.

—Günther Blach — ast —

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats

Deutsch ist die in Polen am häufigsten gelernte Fremdsprache

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dr. Stavenhagen, teilte auf eine Frage des Bundestagsabgeordneten Sauer mit, daß Deutsch mit ca. 337000 Schülern die in Polen am häufigsten gelernte Fremdsprache ist. In Oberschlesien werde Deutschunterricht nur an zwei Schulen in Kattowitz angeboten, der Wilhelm-Pieck-Schule und dem Ökonomischen Lyceum. Muttersprachlicher Deutschunterricht werde nicht erteilt. Die Bundesregierung bedauere diesen Zustand; sie habe jedoch außer Literatur- und Lehrbuchspenden an Einzelne und kleinere Gruppen keine unmittelbaren Betreuungsmöglichkeiten. Die polnische Regierung sei wiederholt und nachdrücklich um eine Verbesserung des Lehrangebots im Fach Deutsch gebeten worden. Der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes habe bei den deutsch-polnischen Kulturkonsultationen, die im Juni 1985 in Warschau stattfanden, ausdrücklich auf die unbefriedigende Situation in Oberschlesien hingewiesen und, gestützt auf das Kulturabkommen vom 11. Juni 1976, auf Änderung gedrängt.

Einsender: Tonn, 6000 Frankfurt/M. 50

Aus München einen kleinen Bericht über den letzten Heimatabend v. 4. 4. 1986

Wie schon bekannt gegeben, war an diesem Abend die Hauptversammlung. Fast vollzählig waren unsere Heimatfreunde erschienen. So konnte auch die Wahl des neuen Vorstandes zügig abgeschlossen werden.

Mit Freuden kann ich bekannt geben, daß unser langjähriges Mitglied und reich an Erfahrung Herr Fritz Beck wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde.

Der 2. Vorsitzende ist ein Deutsch Kroner, Heimatfreund Herr Alfons Schulz. Die Mitgründerin der Heimatgruppe München und Schneidemühlerin Frau Pegi Schmidt wurde zur 1. Kassiererin gewählt. Ganz besonders freuen wir uns, daß ein Schneidemühler nämlich, Herr Erwin Kantke unser neuer Schriftführer ist.

Ich persönlich ziehe mich nun leise zurück und möchte mich bei unseren Heimatfreunden bedanken.

Was wäre ein Heimatabend ohne schon wieder an den nächsten zu denken. Dieser findet ausnahmsweise nicht an einem Freitag, sondern am Mittwoch, den 7. 5. 86 statt. Diesen stellten wir unter das Motto „Frühlingsfest“. Und so kamen wir darauf, wie sehr wir den Frühling herbei sehnen. Bringt er uns doch jedesmal wieder neuen Lebensmut. Sowie das erste Grün und in bunter Zahl, die ersten Frühlingsboten. Ja man kann sagen, es ist wie eine Auferstehung. Selbst an unseren alljährlichen Gruppenausflug haben wir gedacht und so wurde der 7. 6. 1986 dafür ausgewählt.

Dieser soll uns diesmal nach Erding führen. Es ist ein hübsches kleines Städtchen in der Nähe von München.

Danken möchten wir auch unserem Erwin Kantke, der uns an diesem Abend mit einem Diafilm beglückte, den er „Eine

kleine Reise durch Norddeutschland“ nannte.

Zu schnell ging auch diesmal wieder der Abend zu Ende und wir verabschiedeten uns mit einem fröhlichen Aufwiedersehen bis zum nächsten Mal. Dies möchte auch ich hier an dieser Stelle tun und verbleibe mit heimatlichen Grüßen Ihre Marianne Kluck, 8000 München 90, Schwanseestr. 17.

Frühlingsfest der „Münchener Grenzmarker“

Der Heimatabend am 7. 5. 1986 stand unter dem Motto „Frühlingsfest“. Entsprechend blumenreich gedeckt waren die Tische. Bei der festlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder konnte unser 1. Vorsitzender auch zwei Gäste, Fr. Knoll und Tochter Fr. Eschenbach, beide geb. Schneidemühlerinnen, „Willkommen“ heißen. Besonders begrüßt wurde auch unser Mitglied E. Bethke, der am Tage zuvor seinen 85. Geburtstag begehen konnte. Ein kleines Geburtstagspräsent erhielt noch nachträglich Hfd. E. Karsten (72 Jahre), der sich später mit einem Umtrunk bedankte.

Im offiziellen Teil erfolgten Hinweise auf unseren Gruppenausflug am 7. 6. 1986 nach Erding mit der S-Bahn (S 6), die um 10.32 Uhr Hbf fährt.

Dann ging es zum festlichen Teil über, der mit einem gemeinsamen „Eisbeinessen“ begann. Ein Höhepunkt des Abends war es, als die Teilnehmer einige Frühlingslieder, begleitet mit Gitarre von Hfd. E. Kantke, sangen.

Bereichert wurde unsere Zusammenkunft noch durch Vorträge und Einlagen der Hfd. F. Beck und A. Schulz.

Es war ein wohlgelungener Abend in bester Harmonie. Darüber erfreut zeigten sich auch unsere oben erwähnten Gäste, die zum Schluß der Veranstaltung ihren Beitritt zur Gruppe erklärten.

(E. Kantke, Arnulfstr. 103, 8000 München 19).

verschönte das Ganze. — Frau Buß hatte hierzu den genialen Gedanken.

Gegen Ende der Veranstaltung gab ich den Maibaum zum Plündern frei. Das war der größte Spaß, alles wollte doch einen Schokoladenkäfer erwischen.

Unser ostdeutschen Bräuche ziehen auch viele Krefelder an, die sich bei uns sehr wohlfühlen.

Aus Düsseldorf konnten wir auch diesesmal Gäste begrüßen, u. a. Frau Spengler und Ehepaar Gurdau.

Mit heimatlichem Gruß
Horst Kietzmann, 4150 Krefeld, Dülkener Str. 15, Tel. 02151/712574.

Krefeld: Tanz unter dem Maibaum

Ein toller Erfolg war unser Tanz, am 3. 5. 86, unter dem Maibaum. Der mit bunten Bändern und kleinen Marien- und Maikäfern geschmückte Maibaum stand in der Mitte der Tanzfläche. Mit einer Polonaise, gesungenen und gespielten Mai- und Wanderliedern wurde der Abend eröffnet.

Unsere Damen bekamen — wie immer jedes Jahr —, ihre kleine Maiüberaschung: an einem Samtbändchen hing ein Holzherzchen, ein Trockengesteck



Unser Schneidemühler Heimatfreund Horst Haase und Gattin (fr. Schneidemühl, Tannenweg) waren das tanzfreudigste Paar im Saal. — Horst Kietzmann, 4150 Krefeld, Dülkener Str. 15, Tel. 02151/712574.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

99 Jahre am 24. 7. Fr. Alma **Bock**, geb. Becker (Albrecht 119) 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48.

97 Jahre am 26. 7. Hfd. Gertrud **Becker** (Milchstr. 27) 3550 Marburg, Deutschhausstr. 20.

96 Jahre am 28. 7. Fr. Helene **Henke**, geb. Jahnke (Dirschauer 47) 1000 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei Tochter Ruth Beyer.

93 Jahre am 9. 7. Fr. Gertrud **Pagé**, geb. Wilhelm (Gr. Kirchen 2) 8000 München 71, Berner Str. 92. — Am 26. 7. Fr. Anna **Kowski**, geb. Lebrowski (Meisen 5) 2165 Harsefeld, Gr. Gartenstr. 7b.

92 Jahre am 11. 7. Fr. Martha **Deresch**, geb. Rajek (Bromberger 44) 5010 Bergheim, Friedhofstr. 24. — Am 25. 7. Fr. Hedwig **Reddmann**, geb. Schwittay (Bromberger 46) DDR Finsterwalde, Pflegeheim Frankener Weg 19. — Am 26. 7. Fr. Elisabeth **Paris**, geb. Behrendt (Bromberger 76) 4000 Düsseldorf 1, Altstadt 2.

91 Jahre am 8. 7. Fr. Agnes **Salzwedel**, geb. Kastonowicz (Posener 19) 2240 Heide, Danziger Str. 17.

90 Jahre am 19. 7. Fr. Ella **Gollnast**, geb. Maurer (Friedheimer 16) 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.

89 Jahre am 15. 7. Fr. Olga **Schröder**, geb. Janke (Breite 8) 1000 Berlin 27, Wickerer Str. 1a.

88 Jahre am 10. 7. Fr. Emma **Schmidt**, geb. Röske (Flatower 6, Brenkenhoffschule) 2300 Quarnbek-Flemhude, Küsterkoppel 28. — Am 16. 7. Fr. Gertrud **Baumann**, geb. Schwonke (Bismarck 12) 4000 Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 21. — Am 30. 7. Hfd. Arthur **Strauß** (Umland 13) 2161 Großenwürden, Am Sportplatz 1. — Am 12. 7. Fr. Emma **Vogt**, geb. Grams (Bromberger 118) 5300 Bonn 2, Schwalbengarten 16.

87 Jahre am 8. 7. Fr. Elise **Schillmann**, geb. Packur (Lessing 16) DDR 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. — Am 8. 7. Fr. Martha **Jesse**, geb. Scherbarth (Bromberger 156) 5430 Montabaur/Westerwald, Hermannstr. 5. — Am 14. 7. Hfd. Willi **Spekmann** (Westend 10) DDR 2321 Segebadenhau b. Grimmen. — Am 18. 7. Fr. Martha **Boehnke**, geb. Donig (Plöttker 25) 2190 Cuxhaven, Feldweg 22/1. — Am 27. 7. Fr. Emilie **Wendland**, geb. Protz (Wasser 1) 1000 Berlin 65, Reinickendorfer Str. 51. — Am 31. 7. Fr. Hedwig **Kremin**, geb. Bürger (Goethe 15) 4950 Minden, Hoffstr. 4. — Am 4. 7. Hfd.-Walter **Dräger** (Schützen 27 u. König) 5000 Köln 80, Grünstr. 75-77. — Am 2. 7. Fr. Erna **Brüske**, geb. Neumann (Eschenweg 32) DDR 2400 Neukloster, Krs. Wismar, Am Sonnenberg 4.

86 Jahre am 12. 7. Hfd. Fritz **Lechner** (Alte Bhf. 41) DDR 282 Hagenow-Land, Bahnhofstr. 70, Fach 13/25. — Am 20. 7. Fr. Magdalena **Schorradt**, geb. Engler (Ring 22) 7440 Nürtingen, Rubensweg 6. — Am 23. 7. Hfd. Willy **Tonn** (Rektor Niekosken) 8500 Nürnberg 40, Alfons-Stauder-Str. 40.

85 Jahre am 23. 7. Hfd. Walter **Speckmann** (Borkendorfer 10) 8900 Augsburg, Fröbelstr. 9.

84 Jahre am 2. 7. Fr. Frieda **Viermann**, geb. Schröde: (Berliner 85) 4352 Herten, Scherlebecker Str. 325a. — Am 10. 7. Fr. Martha **Jaeger**, geb. Wienke (Garten 14) 6230 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstr. 5. — Am 19. 7. Fr. Alwine **Maaser**, geb. Krause (Steinauer 8) 4000 Düsseldorf 30, Saarbrücker Str. 9. — Am 20. 7. Fr. Christel **Krengel**, geb. Stern (Hasenberg u. Dt. Eylau) 3510 Hann.-Münden, Iserlohweg 1. — Am 22. 7. Fr. Magdalena **Gawin**, geb. Holzhüter (Ackerstr. 23) 2130 Rotenburg/Wümme, Lönsweg 17. — Am 30. 7. Fr. Erika **Below**, geb. Säuberzweig (Gr. Kirchen 6) 1000 Berlin 37, Berlepschstr. 42.

83 Jahre am 2. 7. Hfd. Ernst **Rieck** (Jäger 4) 3300 Braunschweig, Heinrich-Heine-Str. 23. — Am 12. 7. Fr. Erna **Scholz**, geb. Horn (Güterbhf. 4) 6000 Frankfurt 50, Marbachweg 116. — Am 25. 7. Fr. Marie-Luise **Lange**, geb. Mozuck (Güterbhf. 4) 2400 Lübeck, Walderseestr. 47. — Am 29. 7. Fr. Martha **Weiland**, geb. Quade (Lange 10) 7000 Stuttgart 50, Badbrunnenstr. 41.

82 Jahre am 4. 7. Hfd. Wilhelm **Gast** (Theodor Körner 10 u. Schrotzer 27) 4990 Lübbecke, Brechtstr. 2. — Am 9. 7. Fr. Rosina **Schirr**, geb. Schweitzer (Breite 23) 4820 Stemmen/Lemgo, Nr. 125. — Am 19. 7. Hfd. Paul **Bluhma** (Bäcker 6, Sem. 22/25) 4400 Münster, Finkenstr. 58. — Am 14. 7. Fr. Annemarie **Dessau**, geb. Jöhnk (König 42) 2300 Kiel 1, Gerhardstr. 45. —

Am 19. 7. Fr. Erna **Selfert**, geb. Frisch (Ring 44 u. Tuchler 47) DDR 2601 Hohensprenz/Güstrow. — Am 24. 7. Fr. Irma **Juckuff**, geb. Popp (Ringstr. 30) 8500 Nürnberg 30, Wohnstift am Tiergarten, Apptm. 10808.

81 Jahre am 5. 7. Prof. Heinrich **Klumbies** (Rüster 10 u. Berlin) 7500 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 5. 7. Fr. Irmgard **Mönkemeyer**, geb. Mählau (Kloppstock 25) 2000 Hamburg 73, Herm.-Balk-Str. 115a. — Am 9. 7. Hfd. Alexander **Podgurski** (Sem. 23/26) 2420 Eutin, Kalkhüttenweg 3, bei Tochterfam. Stender. — Am 22. 7. Fr. Klara **Konitzer**, geb. Ostrowitzki (Goethe 22) 2850 Bremerhaven-G., Süderwürden 6. — Am 31. 7. Hfd. Bruno **Domdey** (Garten 34) 2000 Hamburg 70, Thiedeweg 27 c. — Am 31. 7. Hfd. Sofie **Koniszewski** (Mühle u. Königsblicker 22) Pita, Jagiellonska 7, Polen. — Am 22. 7. Fr. Anna-Maria **Skaletz**, geb. Eggert (Flughallen 23) 4030 Ratingen, Jenaer Str. 14.

80 Jahre am 7. 7. Fr. Gertrud **Schwan**, geb. Birr (Bismarck 8) 4400 Münster, Leerer Str. 9. — Am 25. 7. Otto **Requardt** (Moltke 19) DDR 2851 Tessenow/Parchim, Ringstr. 2/Fach 65.

79 Jahre am 3. 7. Fr. Erna **Maluche**, geb. Siewert (Albrecht 119) 1000 Berlin 19, Oldenburg-Allee 47a. — Am 10. 7. Fr. Anna **Müller**, geb. Moske (Heimstätten 20) 2080 Pinneberg, Saarlandstr. 27. — Am 11. 7. Fr. Anna **Dumke**, geb. Fuchs (Albrecht 18) 7300 Esslingen-Zollberg, Rechbergstr. 3. — Am 13. 7. Hfd. Alfred **Trafkowski** (Acker 19) 5040 Brühl, Wittelsbacher Str. 130. — Am 22. 7. Fr. Edeltraut **Draeger**, geb. Mekitt (Albrecht 119) 2300 Kiel 1, Hofholzallee 80. — Am 27. 7. Hfd. Emil **Buske** (Eichberger 16) 2120 Lüneburg, An der Pferdehütte 21. — Am 28. 7. Fr. Anna **Fredrich**, geb. Weidemann (Krojanker 72 u. Hildesheim) 3200 Hildesheim, Alfelder Str. 74. — Am 30. 7. Fr. Hertha **Reinke**, geb. Patzwaldt (König 45) 4500 Osnabrück, Starweg 5. — Am 30. 7. Hfd. Stefan **Renkawitz** (Bismarck 9) 5000 Köln 91, Breuerstr. 38/40. — Am 28. 6. Fr. Magdalene **Kühn**, geb. Kluck (Jäger 17) 3100 Westercelle, Naderberg 22.

78 Jahre am 1. 7. Fr. Herta **Hilger**, geb. Bußler (Wasser 3) 6307 Großen-Linden, Obergasse 10. — Am 8. 7. Hfd. Fritz **Medenwald** (Alte Bhf. 41) 2800 Bremen 1, Parkstr. 46. — Am 21. 7. Emmi **Jesse**, geb. Wohlfeil (Bismarck 59) 2390 Flensburg, Mürwiker Str. 58. — Am 22. 7. Fr. Margot **Lux**, geb. Schalwig (Ww. Kinodirektor Kammerlichtspiele u. Kapitol, Albrecht u. Berlin) 2000 Hamburg 64, Lampestr. 9F. — Am 26. 7. Hfd. Alfred **Hohm** (Königsblicker 64) 2208 Glückstadt, Klaus-Groth-Str. 9.

77 Jahre am 3. 7. Fr. Charlotte **Siefert**, geb. Schmidt (Jäger 13) 4400 Münster, Warendorfer 205. — Am 16. 7. Fr. Charlotte **Pasda** (Ww. Johannes, Sem. 22/25, Wilhelm 6) DDR 23 Stralsund, Barther Str. 53. — Am 23. 7. Fr. Anna **Fenske**, geb. Lenz (Bromberger 74) 5430 Montabaur, Roßbergstr. 11. — Am 23. 7. Fr. Gertrud **Willert**, geb. Winzek (Hassel 6) DDR 23 Stralsund, Heinrich-Heine-Ring 41/11. — Am 26. 7. Kurt **Abraham** (Polizeikaserne u. Kreuz) 4470 Meppem/Ems, Herrenmühlenweg 38. — Am 30. 7. Fr. Hildegard **Mollenhauer**, geb. Arand (Kiebitzbrucher 4 u. Königsblicker 42) 2904 Hatterwüstring, Sandweg 17a. — Am 2. 7. Fr. Elisabeth **Zantow**, geb. Mallach (Im Grunde) P. O. Box 2 I 48 I 900 Vanderbijlpark Iv. 2 South Africa.

76 Jahre am 4. 7. Fr. Irmgard **Sörensen**, geb. Lenz (Güterbhf. 4) 3423 Bad Sachsa, Erfurter Str. 17b. — Am 6. 7. Hfd. Hans-Joachim **Berndt** (Albrecht 5) 4235 Schermbeck 1, Maassenstr. 8A. — Am 29. 7. Fr. Adelheide **Müller**, geb. Penski (Friedrich 21 u. Lessing 10) 3045 Bispingen-Steinbeck, Kreuzkamp 7. — Am 21. 7. Fr. Irma **Smolka**, geb. Knochenhauer (Plöttker 31) 2400 Lübeck, Neue Hafenstr. 84b. — Am 31. 7. Hfd. Herbert **Engmann** (Jastrower) 4020 Mettmann, Rheinstr. 5. — Am 31. 7. Fr. Erna **Karger**, geb. Kiesling (Teich 1) DDR 7513 Cottbus, Turower Str. 8.

75 Jahre am 8. 7. Fr. Anna **Wiese**, geb. Pisarek (Schrotzer 9) DDR 24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 13. 7. Fr. Ilse **Schulz**, geb. Langer (Blumen 3 u. Berlin) 2850 Bremerhaven 1, Bussestr. 22B. — Am 14. 7. Hfd. Georg **Draheim** (Koehlmannstr. 17) 2000 Hamburg 65, Senke 7. — Am 26. 7. Hfd. Franz **Kluck** (Königsblicker 64) 4630 Bochum 5, Am Sattelgut 116. — Am 25. 7. Fr. Grete **Heymann**, geb. Rach (Kl. Kirchen 6) 3100 Celle, Fuhrberger Str. 78B. — Am 30. 7. Hfd. Karl **Stahnke** (Albrecht 88) 8500 Nürnberg, Lautensackstr. 7. — Am 31. 7. Hfd. Herbert **Vandersee** (Weidenbruch) 2054 Geesthacht, Richtweg 1a.

74 Jahre am 18. 7. Hfd. Franz **Hoffbauer** (Schmiede 64) 8902

Neusäß, Deutersweg 15g. — Am 25. 7. Fr. Margarete **Pasda**, geb. Korehnke (Walter Flex 6) 2406 Stockelsdorf, Hohlweg 17. — Am 30. 7. Hfd. Leo **Dretschkow** (König 50) 7990 Friedrichshafen, Pacellistr. 21. — Am 22. 7. Hfd. Werner **Golz** (Westend 26) 2390 Flensburg, Wrangelstr. 22.

73 Jahre am 4. 7. Hfd. Herbert **Reetz** (Schmiede 42) 6450 Hanau, Hirschstr. 25. — Am 7. 7. Hfd. Friedrich **Lange** (Rüster 5) 6300 Gießen, Haydnstr. 5. — Am 17. 7. Fr. Anna **Gneust**, geb. **Ksobiak** (Schönlanke 3 u. Landsberg/Warte) 4000 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 49. — Am 27. 7. Hfd. Walter **Schulz** (Blumenstr. 3 u. Gneisenau 49) 3000 Hannover 1, Halkettstr. 14. — Am 3. 7. Fr. Hanna **Zühlke**, geb. Sieg (Helmut-Seifert 5) 5000 Köln 80, Herler Str. 38.

72 Jahre am 5. 7. Hfd. Alois **Pass** (Brauer 22) 2350 Neumünster, Wiesenstr. 32. — Am 6. 7. Fr. Martha **Kontek** (Hasselort 11) 3257 Springe, Friedrich-Ebert-Str. 8 mit Schwester Maria. — Am 7. 7. Hfd. Rudolf **Böse** (Garten 20) 8232 Bayrisch-Gmain, Feuerwehrheimstr. 13. — Am 28. 7. Fr. Ilse **Becker**, geb. Heim (Brauer 19) 2250 Husum, Herm.-Fast-Str. 49. — Am 11. 7. Hfd. Herbert **Jesiorski** (Rüster 8) DDR 25 Rostock, Soester Str. 1.

71 Jahre am 5. 7. Fr. Elisabeth **Freyer**, geb. Bettin (Jastrower Allee 135) 2950 Leer, Bergmannstr. 9. — Am 11. 7. Hfd. Gerhard **Berndt** (Plöttker 24) 2000 Hamburg 76, Heinskamp 18. — Am 16. 7. Hfd. Paul **Kühn** (Königstr. 30) 5620 Velbert, Im Honigloch 10. — Am 17. 7. Hfd. Clemens **Ksobiak** ("Emma"-t-mot 687, Höhenweg 47) 4000 Düsseldorf, Kirchfeld 49. — Am 23. 7. Hfd. Herbert **Krüger** (Acker 2) 4250 Bottrop, Batenbrockstr. 130. — Am 23. 7. Fr. Hedwig **Ruscheck**, geb. Sieg (Thorner 2) 1000 Berlin-Charlottenburg, Spandauer Damm 60. — Bereits am 28. 4. Fr. Therese **Hasenbein**, geb. Kutz (Breite 2) 5000 Köln 91, Jakob-Kneip-Str. 22.

70 Jahre am 15. 7. Hfd. Paul **Günther** (Bromberger 85) 8330 Eggenfelden, Landshuter Str. 331/2. — Am 20. 7. Hfd. Gerhard **Boer** (Jastr. Allee) 4330 Mülheim, Kreuzstr. 60. — Am 25. 7. Hfd. Alfred **Gemkow** (Martin 34) 4352 Herten-Langenbochum, Scherenfeldstr. 4b. — Am 27. 7. Fr. Margarete **Beyer**, geb. **Hundt** (Schönlanke) 2900 Oldenburg, Füßenweg 17. — Am 18. 7. Hfd. Werner **Briesemeister** (Krojanker 162) 1000 Berlin-Wilmersdorf, Markbrunner Str. 19. — Am 2. 7. Fr. Lieselotte **Brock**, geb. Burau (Garten 25, später Garten 53) 3550 Marburg, An der Zahlbach 18. — Am 4. 7. Hfd. Herbert **Broese** (Saarland 5) 7140 Ludwigsburg, Sudetenstr. 26. — Bereits am 22. 5. Fr. Erika **Fedtke**, geb. Berg (Alte Bahnhof 35 u. Wasser 1) 5100 Aachen, Weberstr. 26. — Am 9. 6. Fr. Angelika **Fonrobert**, geb. David (Hindenburgplatz 5) 5073 Kürten, Gartenstr. 2. — Am 10. 6. Fr. Gertrud **Gericke**, geb. Radtke (Brauer 21) 2190 Cuxhaven, Kreuzweg 12. — Am 26. 7. Fr. Gertrud **Mentzel**, geb. Goertz (Goethering 11) 3408 Duderstadt, Obertor 58. — Am 28. 7. Fr. Margot **Schultze-Haberland**, geb. Gollnast (Friedheimer 16) 8531 Uehlfeld, Bamberger Str. 40. — Am 14. 6. Fr. Gertrud **Golz**, geb. Günther (Westend 26) 2390 Flensburg, Wrangelstr. 22. —

Am 20. 7. Fr. Lieselotte **Grams**, geb. Druck (Garten 43) 2150 Buxtehude, Halepagenstr. 12. — Am 9. 7. Fr. Antonia **Grenz**, geb. Frackowiak (Umland 18) 5893 Kierspe, Birkenweg 8. — Am 24. 7. Fr. Maria **Grüzmacher**, geb. Pufahl (Schönlanke 82) 4680 Wanne-Eickel, Thiesstr. 52. — Am 13. 6. Fr. Hildegard **Gutkowski** (Albertsruh) 5600 Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserstr. 114. — Am 7. 6. Fr. Eva **Hartwig**, geb. Bohn (Goethering 48) 7910 Neu-Ulm, Martin-Luther-Str. 5. — Am 29. 6. Fr. Erika **Hohm**, geb. Timm (Königsblicker 64) 2208 Glückstadt, Klaus-Groth-Str. 9. — Am 14. 6. Fr. Eleonore **Kaatz**, geb. Klomp (Sedan 4 u. Ring 26) 1000 Berlin 33, Burgunderstr. 8. — Am 27. 7. Fr. Elfriede **Keslien**, geb. Zimmerling (König 80) 1000 Berlin-Tempelhof, Kaiser Wilhelmstr. 16. — Am 29. 7. Hfd. Willi **Kobs** (Königsblicker 169) 4600 Dortmund 1, Kronprinzenstr. 52. — Am 5. 6. Hfd. Gregor **Koeppe** (Brunnenstr. 7) 2900 Oldenburg, Haarenesch Str. 92 a. — Am 11. 6. Fr. Hildegard **Körner**, geb. Marotzke (Goethering 57) 7032 Sindelfingen, Mahdentalstr. 40. — Am 3. 7. Hfd. Bruno **Kosowski** (Gnesener 5) 1000 Berlin 26, Frommpromenade 11. — Am 26. 6. Hfd. Erwin **Krause** (Umland 25) 7314 Wernau, Mörikeweg 35. — Am 6. 6. Hfd. Dr. Horst **Krenz** (Bromberger 74) 1000 Berlin 26, Am Kesselpfuhl 8. — Am 19. 7. Fr. Martha **Krüger** (Güterbahnhof 9) DDR 2711 Uelitz, Hufe 7. — Am 27. 6. Fr. Gerda **Wais**, geb. Lange (Dirschauer 6) 5210 Troisdorf, Adolf-Friedrich-Str. — Am 9. 7. Hfd. Kurt **Leitmayer** (Berliner Str. 44) 8300 Landshut, Niedermayerstr. 45. — Am 1. 6. Fr. Margarita **Mau**, geb. Pietrowski (Bromberger 42 u. Martin 49) 3221 Langenholzen, Aug.-Fischer-Str. 20. — Am 27. 6. Fr. Erika **Meyer** (Jastrower Allee 74) 6420 Lauterbach, Blitzenrod/H. — Am 14. 6. Fr. Lieselotte **Müller**, geb. Scheller (Alte Bahnhof 22) 6238 Hofheim-Corsbach, Brückenstr. 66. — Am 14. 7. Fr. Erna **Patzwall** (Wissecker 8) 2242 Büsum, Landweg. — Am 6. 7. Fr. Christel **Predigkeit**, geb. Eberhardt (König 19) 2110 Buchholz/Nordheide, Bossdorfstr. 3. — Am 4. 6. Fr. Gertrud **Raabe** (Garten 31) 2200 Elmshorn, Goethestr. 15. — Am 21. 7. Hfd. Hans **Reimann** (Güterbahnhof 2) 4950 Minden, Wettiner Allee 42. — Am 16. 7. Fr. Hildegard **Riewe**, geb. Winter (Albrecht 10) 2000 Hamburg-Niendorf, Wendlohstr. 30. — Am 28. 6. Fr. Irmgard **Röbler**, geb. Krause (König 72) 6500 Mainz, Colmarstr. 25. — Am 19. 6. Fr. Gertrud **Rosenkranz**, geb. Borchar (Bromberger 29) 4000 Düsseldorf, Dülkener Weg 117 a. — Am 19. 6. Fr. Dr. med. Margarete **Rottmann**, geb. Sohr (Hasselstr. 17) 4993 Rhaden, Im Westerfeld 1. — Am 30. 7. Hfd. Willi **Wojahn** (Jastr. Allee 64) 3360 Osterode, Wilhelm Raabe-Str. 24. — Am 19. 7. Hfd. Felix **Sakowski** (Kirchen 9) 6251 Niedertiefenbach, Oberlahnstr. 48. — Am 24. 6. Fr. Amöne **Wagner** (Albrecht 23) 6410 Bensheim-Feuerbach, Unterweg 15. — Am 15. 6. Fr. Gertrud **Wargin** (Krojanker 140) 4800 Bielefeld, Heeper Str. 288. — Am 3. 6. Fr. Ilse **Wojahn**, geb. Naß (Lange 73) 6100 Darmstadt, Inselstr. 41. — Am 28. 6. Frau Erika **Wegner**, geb. Weidner (Albrecht 10) 4220 Dinslaken, Sedanstr. 5. — Am 1. 6. Hfd. Gerhard **Wötanowski** (Grabauer 2) 4650 Gelsenkirchen, Feldstr. 1.

Fern der Heimat starben:

Am 13. 1. 86 Fr. Helene **Strutzberg**, geb. Albrecht (Ackerstr. 60) 2110 Buchholz, Krs. Harburg, Brandenburger Str. 28 b. Kuba. — Am 26. 3. 86 Fr. Hilda **Schliebener**, geb. Martens (Brückenstr. 4) DDR 356 Salzwedel im Rosa-Luxemburg-Heim. Ihr Sohn Ulrich wohnt in DDR 356 Salzwedel, Platanenallee 12. — Am 14. 4. 86 Frau Gertrud **Wolff**, geb. Stephan in Saalfeld/DDR — mitget. v. Heimatkreis Schneidemühl, Heimatstuben, Marienstr. 57.

Berichtigung:

Hfd. Martin **Gossow** (Brauerstr. 27) richtige Anschrift: 3200 Hildesheim, Trockener Kamp 45.

Sonstiges:

Hfd. Heinz **Böttcher** (Schmilauer Str. 3) meldete sich telef. anlässlich seines Erstbesuches als Frührentner. Er wünscht Kontakt mit ehemaligen Schulkameraden und Freunden. Jetzige Anschrift: DDR 5632 Uder/Eichsfeld Krs. Heiligenstadt, Str. d. Einheit 134.



„Wiedersehen nach über 40 Jahren — am 30. Dezember 1985 im Ailwald“
 Personen von links nach rechts: 1. Bundesbahn-Oberamtsrat i. R. Kurt Zühlke, früher Bismarckstr. 43, jetzt 7562 Gernbach. 2. Pastor i. R. Werner Schütz, früher Königstr., jetzt 7292 Baiersbronn 6. 3. Dipl. Ing. Kurt Rosenke, früher Bromberger Str. 91, jetzt 7270 Nagold. 4. Betriebswirt Erwin Tonn, früher Ringstr. 32, jetzt 6000 Frankfurt/Main 50.

Wie blieb Schneidemühl deutsch?

Von Oberbürgermeister Dr. Krause.

Der schmachvolle Waffenstillstand war uns am 11. November 1918 aufgezwungen. Ganz Deutschland ergriff dumpfe Verzweiflung und namenloser Schmerz. Anders in den beiden Provinzen Polen und Westpreußen. Dort herrschte unter den Polen Freude über den Zusammenbruch der deutschen Macht. Jetzt sollten die langgehegten Hoffnungen auf Wiedererhebung des Polnischen Reiches in Erfüllung gehen. Man hatte den Fall Deutschlands schon seit dem Sommer 1918 geahnt, hatte bestimmte Versprechen unserer Erbfeinde in der Tatze und hatte alles sorgsam vorbereitet und den deutschen Boden unterminiert.

Sofort nach dem 11. November d. Js. bildeten sich in allen Orten der beiden Provinzen Arbeiter- und Soldatenräte, in denen überall die Polen die Leitung hatten, und schon am 14. November entstand in Polen der Oberste Volksrat, dem alle Arbeiter- und Soldatenräte unterstellt wurden.

Am 16. November erschien namens dieses ersten Volksrates ein Aufruf des Dreiecks Korsantyn, Adamski und Polzowski, in welchem sich folgende Wendung findet:

„Mit Vertrauen warten wir das Urteil des Friedensongreffes ab, der unter unserer Mitwirkung die westlichen Grenzen unseres Vaterlandes Polen bestimmen wird.“

Charakteristisch genug: Die Polen wollten also nicht den Schiedsspruch der Friedenskonferenz abwarten, nein, sie kündigten schon hier ihre tätige Mitwirkung an; und sie machten hiermit Ernst. Überall, in allen Städten und ländlichen Ortschaften dasselbe Vorgehen nach einem starr durchdachten Plan: Allenhalben bemächtigten sich die Polen der Arbeiter- und Soldatenräte; die deutschen Behörden wurden beseitigt, Garnisonen überrumpelt und entwaffnet, die polnische Bevölkerung mit Waffen versehen. Den Deutschen aber wurden die Waffen abgenommen, und die deutschen Mitglieder in den Arbeiter- und Soldatenräten stimmten dem freudig zu; denn sie verfolgten lediglich soziale Ziele unter der Parole: „Nie wieder Krieg“, und sie glaubten fest an den endgültigen Sieg der Roten Internationale.

Um diese Zeit aber berichtete der Preuß. Staatssekretär v. Gerlach, den die Preuß. Regierung nach Polen — um die dortigen Verhältnisse zu studieren — gesandt hatte, daß die Polen sich ruhig verhielten, an Erhebung nicht dächten, sich vielmehr außerordentlich loyal verhielten.

Die Preuß. Regierung war von der Richtigkeit seines Berichtes überzeugt. Die Vertreter der Regierung in Polen, Oberpräsident, Regierungspräsident, auch der stellvertretende kommandierende General, waren absolut unfähig.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam allen die Erhebung des polnischen Volkes:

Am 27. Dezember 1918 lehrte das 6. Grenadier-Regiment in seine alte Garnison Polen zurück, nach langen, anstrengenden Marschen. Sie fanden die Stadt mit polnischen Fahnen und Emblemen der Entente geschmückt. Empört verlangten sie die Entfernung der Fahnen, mit Hohnlachen wurden sie abgewiesen. Zwei Mann machten sich nun daran, die polnischen Fahnen vom Hause Wilhelmsplatz Nr. 2 mit Gewalt zu entfernen; da fielen Schüsse und wie ein Pulversack flammte der Aufruhr auf. Die ganze polnische Bevölkerung war bewaffnet und kürzte aus allen Häusern auf die Straße. Die Deutschen waren gänzlich unvorbereitet; die Garnison wurde überwältigt, die Waffendepots geplündert und das ganze Land reichlich mit Waffen und Munition verjagt. Mithin schnell folgte überall die Erhebung mit bewaffneter Hand. Polnische Banden unter Leitung polnischer Offiziere (meistenteils Reserveoffiziere des preuß. Heeres) rüdten von Clappe zu Clappe vor bis Bromberg, Birnbaum, Bentischen, Lissa, Rawitsch, Czarnikau, Kolmar und über Kolmar hinaus bis zur Neke. Hier hatten sich Anfang Januar 1919 stark bewaffnete Formationen versammelt. Schneidemühl war ihr Ziel, das aufblühende Schneidemühl mit dem wichtigen Eisenbahne-

und dem reichlichen Lokomotiv-, Wagen- und Kohlenmaterial.

Aber Schneidemühl war wachsam und auf der Hut.

Am 3. Januar 1919 erließ der Magistrat den Aufruf zur Bildung der Bürgerwehr; die alte Schützenhilfe geschlossen und außerdem 400 Mann eilten sofort herbei und stellten sich bereitwillig zur Verfügung. Hauptmann d. R. Gollow übernahm das Kommando. Tags darauf traten die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten zusammen. Einmütig kam der Entschluß zum Durchbruch, die Seimaltstadt mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Im Umleben, dank der eifrigen und hingebungsvollen Organisationsarbeit der Herren Busse, Seimann und Abraham bildeten sich 2 Bataillone. Das 1. mit 9 Kompanien und 2 Maschinengewehr-Kompanien unter dem Kommando des Hauptmanns d. Res. Lasche, das 2. Bataillon 4 Kompanien unter dem Kommando der Herren Euder und Briele. Zu diesen zwei Bataillonen stießen die Reste der am 2. Weihnachtstag nach Schneidemühl zurückgekehrten 149er, ferner die Reste der Militärflieger-Schule und der Flieger Erlass-Abteilung 2, jedoch etwa 3000 Mann zur Verteidigung Schneidemühs bereit standen. Den Oberbefehl übernahm Herr Major v. Plehwe, der letzte Kommandeur des Inf. Regts. 149.

Die beiden Bataillone mochten einen ausgezeichneten Eindruck; die Mannschaften waren ausnahmslos ehemalige preukische Soldaten und Unteroffiziere, die Führer Offiziere und Feldwebel. Alle waren von dem feiten Willen befeelt, den vorrudenden polnischen Banden unter allen Umständen Widerstand zu leisten und keinen Polen in die Stadt zu lassen.

Bald konnten die Bataillone durch die Tat erfüllen, was sie versprochen.

Am 10. Januar 1919 in der Abendstunde ertönten plötzlich Sturmsignale: alle Glocken läuteten, die Sirenen der Eisenbahn-Werkstätten heulten. Die Polen rüdten an! Zwei Eisenbahnzüge, vollgestopft mit bewaffneten Polen führten — so wurde gemeldet, über Kolmar auf Schneidemühl zu, andere Abteilungen bewegten sich auf der Chaussee Uch-Schneidemühl gegen die Stadt.

Im Umleben waren unsere beiden Bataillone angetreten, vor dem Rathaus wurde Munition ausgegeben und kaum eine Stunde nach dem Erörten des Alarm-Signals marschierte das 1. Bataillon nach dem ihm zugewiesenen Abschnitt Lehnstr. — Ucher Chaussee — Waldschloßchen. Das 2. Bataillon blieb zum Schutze der Stadt zurück. Die Geleise nach Kolmar wurden gesperrt, Panzerlokomotiven vorgehald.

Der Vole gab angeichts dieser Kampfbereitschaft — er soll telefonisch von dem Ausmarsch unseres Bataillons benachrichtigt sein — seine Angriffsabsichten auf Schneidemühl auf und zog sich nach Budzin zurück. Die Gefahr war zunächst beseitigt. Wir mußten aber weiter auf der Hut sein und dem Polen durch unsere Rüstung und Entschlossenheit so viel Respekt einflößen, daß er einen zweiten Angriff nicht wagte. So entwickelte sich denn in unserer Stadt ein reges militärisches Leben.

Vom „Grenzschutz Ost“, der gleich nach dem Waffenstillstand gebildet wurde, wurde uns der Oberst v. Thaeer gesandt, der nun den Oberbefehl über unsere Verteidigungsstreitkräfte übernahm. Unter ihm der genannte Major v. Plehwe. Beiden vortrefflichen Offizieren verdankt die Stadt viel. Ihrem uner müßlichen Eifer ist es gelungen, unsere Bataillone dauernd wach und rege zu erhalten, die Zahl der Mannschaften zu vermehren und sie immer besser zu bewaffnen. Alle Maßregeln wurden im Einvernehmen mit der städtischen Verwaltung getroffen. Allwöchentlich fanden im Rathaus unter dem Vorsitz des Herrn Oberst v. Thaeer oder des Herrn Major v. Plehwe (— iherzweise „Großer und Kleiner Generallstab“ genannt —) Beratungen im Rathaus statt; hier wurde unter Hinzuziehung von Vertretern der Stadt, der Kommandeure der Truppenteile die Kriegslage und die zu ergreifenden Maßregeln besprochen. Jeder, der an diesen Beratungen teilgenommen hat, wird noch mit Freude daran

denken, wie ein Wille die Verklammerung beherrschte: Des Wille, Schneidemühl deutsch zu erhalten.

Die Zahl unserer Mannschaften vermehrte sich täglich. Freiwillige aus allen Teilen des Reiches eilten herbei, um uns zu helfen. Unausgeseht wurde in gefährdeten Gelände geübt, wichtige Abschnitte besetzt und bald bildete sich von Bromberg über Ratel, Schneidemühl, Kolmar, Schönlanke, Filschne ein ununterbrochener Ring der Verteidigung.

Unsere Hoffnung, daß die Regierung uns in unserm Bestreben unterstützen würde, schlug fehl. Anfang Februar erschien in Schneidemühl, von Bromberg kommend, der Ministerpräsident Fritsch und der Minister des Innern Ernst. Sie hatten sich auf ihrer Informationsreise endlich überzeugt, daß die Gerlach'schen Schilderungen über die Loyalität der Polen Märchen waren. Im Sitzungssaal des hiesigen Bahnhofs war Empfang. Vertreter der Behörden, des Militärs und der Arbeiter waren geladen. Es wurde eine bewegte Sitzung. Allgemein verlangte man, daß nun endlich die Regierung eingreifen und die Polen zurückweisen sollte. Aber die Herren erklärten matt und müde, die Regierung könne nicht helfen, die Bevölkerung müsse sich allein helfen. Darauf von allen Seiten Entrüstung. Und nicht viel hätte gefehlt, dann hätte man die beiden Herren Minister festgenommen und nicht eher weiterreisen lassen, bis sie die Hilfe der Regierung fest zugesagt hätten.

Wir hatten uns nun überzeugt, daß wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten, umso fester war der Entschluß, uns selbst zu helfen und den Verteidigungsring um Schneidemühl immer fester zu gestalten.

In Kolmar wurde von den Herren v. Plehwe, Lasche und dem dortigen Landrat Freiherrn v. Mettenberg eine Ortswehr organisiert, nach Filschne und Czarnikau wurden Stütztruppen entsandt, in Hammer mit Hilfe des Leutnants Nette ein starker Grenzschutz organisiert, dem sich Schönlanke anschloß.

Das Gefühl der eigenen Kraft ermutigte, die verlorenen Plätze wieder zu gewinnen. So wurden zur Wiedererwinnung der Orte Margonin, Mirisch, Kolmar, Czarnikau heftige Kämpfe geführt, bei denen es zahlreiche Verwundete und Tote gab, in welchen aber die Unsrigen stets die Sieger waren.

Selbstverständlich machten auch die Polen die größten Anstrengungen, um nach Westen hin wieder Land zu gewinnen. Es gelang ihnen nicht. Ihnen aber kam die Entente zu Hilfe. Ende Mai wurde die bekannte Demarkationslinie festgelegt, die Bentischen, Birnbaum, Czarnikau, Kolmar, Ratel den Polen überließ. Vor Schneidemühl hatte auch die Entente Halt gemacht!

Durch die Festlegung dieser Demarkationslinie war aber weiteres Kämpfen nicht mehr möglich. Schwere Herzen mußte sich unsere tapfere Schneidemühler Wehr entschließen, mit Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben und sich darauf beschränken, weiteres Vordringen der Polen zu verhindern. Aber sie konnte das stolze Gefühl haben, Schneidemühl vor dem Einrücken der Polen beschützt zu haben.

Der Grenzschutz formte sich allmählich in die Reichswehr um. Am 12. Juli 1919 kam der Befehl, die Bürgerwehr aufzulösen und am 20. Juli lösten sich, da eine besonders Verteidigung Schneidemühs nicht mehr für erforderlich erachtet wurde, auf Befehl der beiden Arbeiter-Bataillone nach Abgabe der Waffen auf.

Herr Oberst v. Thaeer wurde zum Kommandeur eines Breslauer Reiterregiments ernannt; er verließ Schneidemühl am 21. Juli. In nachfolgender Dankagung verabschiedete er sich:

„Mit dem 20. d. Mts. wird sich die Einwohnerwehr von Schneidemühl (Bürgerwehr und Arbeiterbataillon I und II) auflösen. Die Einwohnerwehr, die sich jederzeit bereitwillig zur Verfügung stellte, wenn es galt, die Interessen des Landes wahrzunehmen, hat sich hohe Verdienste erworben. Ich gedenke dankbar der tatkräftigen Unterstützung,

BUSSE DIETER

06

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Statt jeder besonderen Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Opa und Ur-Opa

Wilhelm Hoffmann

geb. 18. 9. 1902 in Märk. Friedland

ist heute im Alter von 83 Jahren nach kurzer
Krankheit in Gottes Frieden heimgegangen.

Er lebte in Gedanken bis zum Schluß in enger
Verbundenheit mit seiner pommerschen Heimat.

In stiller Trauer:
Frieda Hoffmann, geb. Bundt
Kinder, Enkel, Urenkel

5060 Bergisch Gladbach 2, Paulusstraße 32,
den 3. Januar 1986

Die Trauerfeier wurde am Mittwoch, dem 8. Januar
1986, um 12 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Ber-
gisch Gladbach-Heidkamp gehalten. Anschlie-
ßend war die Beerdigung.

Nun aber bleiben Glaube,
Hoffnung Liebe, diese drei,
aber die Liebe ist die größte
unter ihnen.

Korinther 13,13

Am 30. April 1986 starb nach längerem Kranken-
lager meine geliebte und bewunderte Frau, unsere
herzensgute Mutter

Paula Grosmann

geb. Dalluge

* 15. November 1908 in Schneidemühl

In stiller Trauer:
Werner Grosmann
Renate Grosmann
Marlis Grosmann

4000 Düsseldorf 31 (Wittlaer), Kalkstraße 21

Im Herrn entschlief heute nach langer, schwerer
Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Martha Gohr

geb. Schmidt

geb. 6. 9. 1896 gest. 5. 3. 1986

In stiller Trauer:
Ursula Bronder, geb. Gohr
Kurt Bronder
sowie alle Angehörigen

4500 Osnabrück, Rheiner Landstraße 61
früher Lubsdorf (Stellmacher)

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb: Paul Thom, Mattfeldstraße 19,

3000 Hannover 91, Telefon 0511/494814

H 2135

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch
Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W.
Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTLEITUNG: Hauptschriftleiter Adalbert Doege
(A. D.), verantwortlich im Sinne des Niedersächsischen
Pressegesetzes vom 22. 3. 1965 und des Landespresse-
gesetzes vom 19. 6. 1964 in Schleswig-Holstein, 2410
Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; Einsen-
dungen für Schneidemühl z. Zt. an: Georg Draheim,
Senke 7, 2000 Hamburg 65, Tel. 040/6018744; Hans
Jung (-jg-) (Dt. Krone), 3007 Gehrden, Matthias-
Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse,
3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Matt-
feldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814.

BEZUGSGELD auf Postgiro Hannover (BLZ 25010030)
Konto-Nr. 15655-302 Deutsch Kroner u. Schneidemühler
Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement ab 1. 1. 86 36,—
DM, halbjährlich 18,— DM, vierteljährlich 9,— DM,
Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu ent-
richten.

FAMILIEN-ANZEIGEN: Je mm Höhe bei 9 cm Spalten-
breite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden,
nachlieferbar.

DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln,
Telefon 04542/7741.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Ein-
sender von Manuskripten, Briefen u. ä. erklären sich mit
redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Alle Angaben
ohne Gewähr. Keine Haftung für unverlangte Einsen-
dungen. Keine Honorarzahungen.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Re-
daktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Schneidemühl einst und jetzt, Bildband heute DM 25,—



*Schneidemühl-Bücher
im Preise gesenkt:*

*Ein Händedruck mit Schneidemühl DM 18,—
plus Porto und Verpackung.*

*Bestellungen an Schatzmeister Dieter Busse, Regerstr. 15, 235
Neumünster oder Schneidemühler Heimatstuben, 219 Cuxhaven,
Marienstr. 57.*

„Der Kreis Deutsch Krone“

*Um eine noch weitere Verbreitung zu ermöglichen,
wurde der Preis gesenkt:*

(Einschl. Porto und Verp. DM 3,70) DM 19,70 davon

*DM 2,50 erhält der Sozialfonds des Heimatkreises Dt.
Krone. Ein wichtiges Geschenk zur Konfirmation und Erstkom-
munion, zur Eheschließung, auch schon für Schulanfänger und
für die Fahrt in die Heimat.*

